

# Rigasche Rundschau

Mit Familien-Beilage:  
Rigasches Montagsblatt.

normals „Zeitung für Stadt und Land“.  
Organ der Baltischen Konstitutionellen Partei.

Monatlich:  
Illustrierte Beilage.

**Abonnementspreise:** In Riga durch die Ausgabestellen: 8 Rbl. jährl., 4 Rbl. halb., 2 Rbl. viertelj., 75 Kop. monatl. (beginnend am 1. eines Monats).  
Mit Zustellung in's Haus oder durch die Post: 10 Rbl. jährl., 5 Rbl. halb., 250 Kop. viertelj., 1 Rbl. monatl. (beginnend am 1. eines Monats). — Bei direkter Kreuzbandsendung in's Ausland: 14 Rbl. jährl., 7 Rbl. 50 Kop. halb., 3 Rbl. 75 Kop. viertelj., 1 Rbl. 25 Kop. monatl. (beginnend täglich). — Durch die deutschen Postämter: 6 Mark 75 Pf. viertelj.

**41. Jahrgang.**  
Riga, Domplatz Nr. 11/13.  
Redaktion: Nr. 1958.  
Telephon: Expedition: Nr. 157.

**Insertionsgebühr.**  
Für die 6 mal gespaltene Zeile 10 Kop. (für's Ausland 30 Pf.). — An der Spitze des Blattes 30 Kop. (für's Ausland 75 Pf.). — Im Restamt 20 Kop. (für's Ausland 60 Pf.).  
Preis der Einzelnummer 5 Kop.  
Preis der Einzelnummer der illustrierten Beilage 20 Kop.

**Abonnements- und Inseraten-Aufnahme im Inlande:** In Riga: in der Expedition, Domplatz 11/13; in Arensburg: Th. Lange; in Bauske: A. Weiland; in Dorpat: J. Anderson, J. G. Krüger; in Dünamünde: C. Jofes; in Fellin: G. Schürmann; in Frauenburg: Ringelt-Weslich; in Goldingen: Ferd. Westhörn'sche Buchhandl.; in Hapsen: H. W. Alberg, Buchhandlung; in Kanda: Emil Stein, Schreib.-Handl.; in Riga: J. Gregorius, Buchhandl.; in Riga: G. S. Zimmermann, Gottl. D. Meyer; in Riga: Ferd. Westhörn'sche Buchhandl., Fr. Lucas'sche Buchhandl., G. Allunan; in Rostau: L. Schabert, Potrowka, L. u. G. Mehl & Co.; in Delsa: Annoncen-Exp. „Veritas“; in Pernau: C. Kreuzfeldt; in Petersburg: Annoncen-Exp. „Herald“, L. u. G. Mehl & Co.; in Reval: Kluge & Ströhm; in Tallin: J. Konevicz; in Tukum: Balg Kreitenberg, Droguenhandlung; in Walk: M. Rudloff; in Wenden: A. Plamisch; in Werra: W. v. Saffron; in Windau: Th. Antman, Buchhandlung; in Wolmar: Buchdruckeri-Exp. — **Abonnements-Aufnahme im Auslande:** Deutschland: bei den Kaiserl. Postanstalten.  
**Aufnahme von Inseraten im Auslande:** durch alle bedeutenderen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 81 Sonnabend, den 7. (20.) April 1907

**Römisches Osterbrot**  
empfiehlt  
**G. Th. Reiner,**  
Conditorei u. Café  
grosse Sünderstrasse Nr. 4.  
Atelier für  
**Hermann Behring,** Damengarderobe  
**Spezialität Reitkleider.**  
Gr. Sandstrasse 15, Telephon 3745.



Weltberühmtes Zahnwasser.

Dank seiner antiseptischen und aromatischen Eigenschaften, welche es den zu seiner Herstellung dienenden, vegetabilischen Substanzen verdankt.

**Discreditierung der Baltischen Konstitutionellen Partei.**  
BKP. Die Erklärung, welche die Baltische Konstitutionelle Partei am 10. März in Nr. 58 der Rig. Rundschau unter dem Titel „Reinliche Scheidung“ veröffentlichte, hat in Nr. 85 der Baltischen Tageszeitung vom 3. April d. J. seitens des Freiherrn Wilhelm von Engelhardt-Schönheden eine längere Erwiderung erfahren. Freiherr von Engelhardt sucht nachzuweisen, daß er keineswegs, wie es in jener Erklärung hieß, versucht habe, die Partei zu discreditierten, da er aus dem Rahmen sachlicher Diskussion und objektiver Kritik nicht herausgetreten sei. Mitin könne von Discreditierung eine Rede sein. Er hatte sich aber in jener ersten Aufschrift nicht geschert, statt seine Meinung zur Diskussion zu stellen, diese seine Kritik und Meinung zu verallgemeinern, indem er, ohne hierfür irgend welche Tatsachen anzuführen, behauptete, die Majorität der deutschen Gesellschaft Dorpats stände, wenn auch äußerlich noch mit der Balt. Konstitutionellen Partei verbunden, doch innerlich auf anderem politischem Boden. Durch solche Behauptung wird der Ansehen erweckt, als sei die geübte Kritik eben die Meinung jener Mehrzahl der Gesellschaft, und wer ihr etwa nicht beipflichte, stehe vereinzelt da. Es wird versucht, die Partei in den Augen der Leser der Baltischen Tageszeitung, welche doch wohl meist mit den Dorpater Verhältnissen aus eigener Anschauung nicht vertraut sein dürften, herabzusetzen, indem sie als Vertreterin der Anschauungen nur eines geringen Bruchteils der Gesellschaft dargestellt wird.  
Solche Verallgemeinerungen sind auch in der

Entgegnung des Freiherrn von Engelhardt leider recht zahlreich enthalten, wie z. B.:  
„Die offiziellen Auslassungen der Baltischen Konstitutionellen Partei zwingen mich zu einer eingehenden Widerlegung der uns zur Last gelegten Vorwürfe, um von vornherein die Verantwortung für die Einbuße an Vertrauen und Ansehen, die unsere Liberalen und die Baltische Konstitutionelle Partei bei Freund und Feind erlitten und erleiden auf diejenigen abzuwälzen, die dieselben direkt und in erster Reihe verurteilt und verschuldet haben.“  
Freiherr von Engelhardt ist gewiß kein Freund der Partei und mag daher über ihre Einbuße an Vertrauen und Ansehen bei ihren Feinden vielleicht besser unterrichtet sein, als die Partei selbst, welche hievon in Stimmis zu legen mancher ihrer Feinde vielleicht noch nicht für zeitgemäß hält. Aber woher ist er über die Stellung der Freunde der Partei zu ihr unterrichtet? Ist dieses eine objektive Kritik oder ein wirklicher Beweis dafür, daß die Partei in üblen Ruf geraten ist?  
Und weiter:  
„Die Nervosität und Empfindlichkeit innerhalb der liberalen Kreise und eines Teils der Baltischen Konstitutionellen Partei haben einen so bedeutenden und dauerlichen Höhepunkt erreicht, daß auf klaren Blick und

## Morgen erstes Trabrennen 2 Uhr.

Der neueste Schläger von Bernhard Samenow.  
Soeben erschien in meinem Verlage und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen  
**Schanno als Waldbruder**  
Bd. VI. Preis 30 Kop. Bd. VI.  
**Eduard Goeschel,**  
Verlagsbuchhandlung u. Antiquariat.  
Ecke der Weber- und Wallstrasse.

verurteilte, nüchternen Beurteilung vor der Hand dort nicht gerechnet werden kann, wo jede Kritik, jede gegnerische Bemerkung als unbedeutend, inopportun und verlegend angesehen und empfunden und die eigene Lage und die eigenen Fehler, Mängel und Missetat nicht richtig erkannt und bewertet werden. Lassen wir nur ein ganz klein wenig den milden Schleier des Vergessens und Vergehens, so enthüllt sich unserem rückblickenden Auge eine ganze Reihe schwerer Vergehen und Verschuldungen, die den Rückgang und die moralische Einbuße unserer Liberalen und der Baltischen Konstitutionellen Partei zur Genüge erklären und motivieren dürften.“

Wenn aber gegnerische Bemerkungen nicht als unbedeutend oder minderbemessend als inopportun bezeichnet werden dürfen, wenn verlebende Ausdrucksweise nicht als solche kritisiert werden soll, wo bleibt da die Möglichkeit zur Diskussion, zu Rede und Gegenrede? Das audiat, et altera pars jedem Gegner gegenüber für sich in Anspruch zu nehmen ist keineswegs ein Zeichen von Nervosität oder Empfindlichkeit; es ist vielmehr der beste Beweis des Wertes, der auf Kritik und Diskussion gelegt wird. Wenn aber erklärt wird, daß nur ein kleiner Teil der schweren Vorwürfe und Verschuldungen entfällt, der Schleier nur ein wenig gelüftet werden solle, andere Vergehen und Verschuldungen also verschwiegen werden, so liegt in diesem Verschweigen ebenso wie in der erneuten Behauptung einer schon bestehenden moralischen Einbuße wiederum eine üble Nachrede, eine Discreditierung.  
Die Vergehen und Verschuldungen, welche Freiherr von Engelhardt namhaft macht, einzeln zu widerlegen, würde zu weit führen. So sind zum Teil, z. B. die vielen taktischen und technischen Fehler, die in 2 Wahlkampagnen gemacht sein sollen, schon zum Gegenstande öffentlicher Erörterungen geworden. Zum Teil beruhen die Vorwürfe des Freiherrn von Engelhardt auf einer klaffenden Divergenz der politischen Anschauungen, wie z. B. die angebliche Notwendigkeit, die Politik

nicht von der Nationalitätenfrage zu trennen, so daß in der Tat eine Diskussion und Verständigung ausgeschlossen ist, wenn auch vielleicht nicht aus dem vom Freiherrn von Engelhardt in „objektiver Kritik“ angeführten Grunde, daß nämlich die Partei tief in den politischen Kinderstühlen stecke oder in abstrakten politischen Grundfragen und Doktrinen Kathedermathe mit liberalem Phrasengeflügel allzu befangen sei.

Die „Aera krampfhafter Verführungen und Verstandspolitik“ und des „Lieberwens gegenüber den Heimatgenossen anderer Nationalität und anderen Glaubens“, welche Freiherr von Engelhardt der Partei ohne tatsächliches Material hierfür beizubringen imputiert, gehört nach seiner Meinung schon der Vergangenheit an. Nach der Meinung der Partei hat dieselbe von Anbeginn an ein und dasselbe Programm befolgt und ist auch bei taktischen Maßregeln von diesem Programm nicht abgewichen. In bezug auf die einzige von Freiherrn von Engelhardt angeführte Tatsache, die angebliche Bundesgenossenschaft der Partei mit den Herren Dönis und Schafke, welche darnach „die lieben deutschen Bundesgenossen“ verleumdet hätten, findet er sich im Irrtum. Eine Bundesgenossenschaft mit diesen Herren oder den Partnern, denen sie angehören, hat nie stattgefunden.

Auch der zweite „Kardinalfehler“, der gerügt wird, ist kein Fehler. Die Partei soll „in voller Ignorierung der Geschichte unseres Landes, der provinziellen Eigenart und Sonderstellung im Reich auf Grund verbrieft und zu Recht bestehender Landesrechte der vorbehaltlosen Unterstellung aller inneren Fragen unseres wirtschaftlichen und politischen Lebens das Wort geredet“ haben, indem sie den Grundgesetz aufstellte, daß kein Gesetz Kraft erlangen möge, außer nach statthabender Sanktion seitens der Reichsduma. Auch hierüber dürfte eine Verständigung ausgeschlossen sein, da es sich um ein bekanntes wesentliches Prinzip des Konstitutionalismus im Gegensatz zum Absolutismus handelt. Die Baltische Partei könnte nicht konstitutionell sein und so sich nennen, wenn sie diesen Grundgesetz nicht zu dem ihrigen machte. Sie hat sich dadurch allerdings in einen gewissen Gegensatz zu der bisherigen Geschichte unseres, ja stets von absoluten Herrschern regierten Landes gesetzt. Wer aber hierin eine volle Ignorierung unserer Geschichte erblickt, der ignoriert seinerseits

Dem Klugen kommt das Leben leicht vor, wenn dem Toren schwer, und oft dem Klugen schwer, dem Toren leicht. Goethe.

**Das Zeitalter Carnegies.\***  
Washington, Ende März.  
Die Pittsburger Feier vom 11.—13. April verfest uns wieder einmal in die Republik der freien Geister, die über die Staatsgrenzen reicht; wieder erleben wir da ein Ereignis der amerikanischen Kunst und Wissenschaft, an dem Europa imigen Anteil nimmt, um damit die Gemeinschaft alles echten Geisteslebens zu bezeugen. An sich ist der Anlaß nicht so außerordentlich wichtig: das neue Gebäude des Carnegie-Instituts wird eingeweiht, ein Bau, der gleich der Kongressbibliothek in Washington 25 Mill. Mark kostete, und der sowohl die öffentliche Carnegiebibliothek wie das Carnegie-Museum für Künste und Naturwissenschaften aufnehmen wird.  
Carnegies erste öffentliche Schenkungen waren unseres Wissens im Jahre 1889 eine solche in Braddock, 1890 in Allegheny und 1895 in Pittsburg selber, aber noch im Jahre 1896 hatten diese drei zusammen nur 65 000 Bände. Bald darauf beschloß Carnegie, für Pittsburg eine große Bibliothek mit Zweigstellen zu gründen, und ein stattlicher Bau wurde begonnen. Aber im November 1899 erweiterte Carnegie seinen Plan zu dem Carnegie-Institut, das neben der Bibliothek und unter demselben Dach und derselben Verwaltung eine Kunstgalerie und ein naturwissenschaftliches Museum enthalten sollte, das Ganze angekauft auf 7 Mill. Mark. Doch auch dies erschien dem

Stifter bald unzulänglich, und so wurde der Prachtbau zu 25 Mill. Mark entworfen, der sich am Eingang zum Shenley Park mit einer Front von 120 m hinzieht und sich 180 m rückwärts erstreckt. Die Frontansicht, die uns in der Abbildung vorliegt, erscheint überwiegend in einem etwas nüchternen Renaissancestil gehalten, und die Stilverschiedenheiten der einzelnen Teile lassen eine geistreiche Verknüpfung vermischen; aber in seiner Ruhe und Anzuehrtheit wirkt der Bau doch vornehm, wenn auch nicht gerade monumental. Die Bibliothek enthält schon jetzt, zwölf Jahre nach ihrer Gründung, 250,000 Bände; das Museum ist reich an paläontologischen Funden aus dem mittleren amerikanischen Westen — ein riesiger Diplodocus von 24 m Länge ist in der Halle der Dinosaurier aufgestellt — an Vögel (schon 25,000) und Insekten, sowie an Erzeugnissen des Kunstgewerbes und an Gegenständen aus der Völkerkunde, und das Museum rechnet sich mit denen von New-York, Washington und Chicago schon jetzt unter die vier größten des Landes. Die Bildergalerie veranstaltet schon seit 1899 jährlich internationale Kunstausstellungen, die nach den vereinigten Stimmen, die man über sie hört, eine viel zu geringe Beachtung im Lande finden. Diesen drei Abteilungen des Carnegie-Instituts sind aber noch zwei weitere hinzuzufügen, die Carnegie-Konzerthalle nebst Musikschule, und die technischen Schulen (Carnegie Technical Schools), gleichfalls Stiftungen Carnegies und unmittelbar dem Carnegie-Institut angegliedert. Der Bau der Konzerthalle ermöglichte Pittsburg seit sieben Jahren die Unterhaltung eines der besten Orchesters des Landes, zurzeit unter Emil Baur, und die technischen Schulen versprechen trotz ihrer Jugend schon jetzt, die größte Unterrichtsanstalt ihrer Art in Amerika zu werden. Als sie am 16. Oktober 1905 zunächst mit einigen Hundert Zöglingen eröffnet wurden, hatten sich 7000 zum Eintritt gemeldet. Ein gewaltiger Bauplan von über 100 Gebäuden ist entworfen,

und Carnegie hat nach einer Zeitungsnotiz im Jahre 1906 für diese Anstalt allein fast 30 Millionen Mark ausgemorfen. Sie besteht zurzeit aus vier Abteilungen, einer technischen Schule für Frauen, einer Fortbildungsschule für Lehrlinge und Handwerker, einer kunstgewerblichen Schule und einem Polytechnikum (School of applied Science).  
Der Sammelname für alle diese Stiftungen ist Carnegie-Institut, das also weder eine Akademie der Wissenschaften noch eine Hochschule darstellt — es hat zwar schon verlautet, die Western University of Pennsylvania in Allegheny werde von Carnegie zum Kern einer Universität ersten Ranges aussersehen werden —, sondern eine mannigfach gegliederte Bildungsanstalt, der man kaum mehr einen einheitlichen Charakter zusprechen kann, und der aus der Carnegieschen Milliarde für Baukosten und an dauernden Einnahmen 80 Millionen Mark zugeflossen sind. Einheitslich aber ist der Wille, der dies schafft, und der Zweck, dem es gilt, nämlich der, eine der großen Städte des Landes zu einer führenden Rolle in der amerikanischen Kultur emporzuheben. Wer wollte leugnen, daß das Selbstgefühl einer Bürgerschaft durch eine solche Gabe und eine solche Aufgabe geabelt werden kann? Allerdings bedeuten ja 80 Millionen Mark für eine amerikanische Stadt nicht das, was sie etwa für Köln wären. Es ist schwerer in Amerika als in Deutschland, Geld in Geist umzusetzen, und wenn schon die materiellen Bedürfnisse den Amerikaner teurer zu sehen kommen, so ungleich mehr die geistigen Erzeugnisse. Während in Deutschland die wirtschaftliche Stellung der Nation geradezu zu einer intensiven Arbeit auf allen geistigen Gebieten zwingt, entführt in den Vereinigten Staaten das wirtschaftliche Leben fortgesetzt Hunderte und Tausende von Adepten der Geistesarbeit. Man denke daran, wie gering der Ansporn zu einem vertieften Studium sein muß,

wenn Lehrer und selbst Geistliche ihren Beruf nicht als eine Lebensfrage betrachten, sondern jederzeit bereit sind, ihn um eine einkommlichere Geschäftsstellung zu vertauschen. Deshalb bedarf es auch in Amerika solcher überstrahlender Schenkungen, um die Nation zu dem Ernst zu erziehen, den Kunst und Wissenschaft verlangen.  
Wenn nicht alle Anzeichen trügen, wird aber das Zeitalter der Rockefeller und der Carnegie in den Vereinigten Staaten bald zu einem Ende kommen. Der Aufsehung gegen die Truisis ist schnell die Aufsehung gegen die großen Privatvermögen gefolgt und hat schon jetzt einen bedeutenden Umfang angenommen, und Präsident Roosevelt hat sich selber vor Jahresfrist zum Wortführer dieser Bewegung gemacht. Wie weit die Sozialisierung Amerikas gehen wird, kann niemand sagen, aber die Carnegies werden wohl für immer verschwinden, und in 50 Jahren wird ein neues Geschlecht die nahezu 1000 Carnegie-Bibliotheken, die es schon gibt, als Ueberbleibsel einer zynischen Zeit, riefenhaft, aber im inneren Kern noch barbarisch, betrachten. Vielleicht wird man unsere Zeit dann geradezu das Zeitalter Carnegies nennen. Man überdauere nur, was dieser Mann schon an Millionen verstreut hat, um seinen Namen unsterblich zu machen. Noch um 1896 finden wir, wie angegeben, nur drei kleine Büchereien, die auf seinen Namen lauten. Dann bereitet er sich allmählich darauf vor, seine ungeheuren Kapitalien flüssig zu machen, und um dies zu tun, beginnt er erst mit seinen eigenen Geschäftsteilhabern einen bitteren Kampf und zwingt dann die Industrie des Landes, den großen Stahltrust zu bilden, der ihm seine Besitzungen um 1200 Mill. Mark abkaufen muß in sichern Schuldscheinen, die 5 v. H. Zinsen zahlen. Das ist anfangs 1901, und alsdenn raucht der Millionenlegen auf das dürre Land. Schon im April 1902 beläuft sich eine von Carnegie beglaubigte Liste seiner Schenkungen auf 67,2 Mill.

\* Aus der Rdin. 319.





# Forman

gegen Schnupfen  
Dose 25 Kop.

Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.

Schwächliche, in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende Kinder sowie Blutmarme sich matt führende und nervöse überarbeitete, leicht erregbare Erwachsene jeden Alters gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg

## DR. HOMMEL's Haematogen.

Der Appetit erweckt, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.

Man verlange jedoch ausdrücklich das echte „Dr. Hommel's“ Haematogen und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

### Kaufen Sie Schirme u. Stöckchen ohne

zuvor unsere Collection gesehen zu haben!

Grösste Haltbarkeit, Eleganz, Auswahl, Billigkeit.

## Alle Neuheiten.

„VICTORIA“ Schirmfabrik, Ecke Scheunen- u. STEG-Strasse.



Die St. Petersburger Gesellschaft für mechanische Schuhwaarenfabrikation empfiehlt



Kochchocolate, Cacao's etc. von unübertroffener Güte in diversen Preislagen.

**RIEGERT**  
Magazin: Kalkstr., Haus „Uel“, — Tel. 1566.  
Niederlage: Gr. Pferdestr. 28. — Tel. 543.

Versicherungs-Gesellschaft

## „Jakor“

in Moskau.  
Vollgezeichnetes Grundkapital. 2,500,000 Rbl.  
Feuer-, Lebens-, See- u. Landtransport-Versicherungen, desgl. Kollektiv- und Einzelversicherungen gegen Unfall.  
General-Agent für Liv-, Est- und Kurland:  
**G. v. Schoepff**  
Riga, Schwarzhäupter-Strasse Nr. 4, Haus Barkholz. — Telephon № 83.

### Reformschuhe, Sandalen, Farbige u. schwarze Schuhe und Stiefel.

Hauptdepot: Kalk- und Scheunenstr.-Ecke 25.

Infolge vielfacher Nachahmungen bittet die Fabrik beim Kauf von Schuhwerk auf nebenstehende Fabrikmarke (Viereck, Reichsadler und das Wort C. П е р е б ъ р г ы) zu achten, mit welcher jede Sohle gestempelt ist.



Neue Erfindung von unschätzbarem Werte von D. Hartmann in Wien, Nagelgasse 19.

## Hartmanns Puder „FLORA“

übertrifft durch seine Qualität alle bisher bekannten Puder. Statt auszutrocknen, erfrischt der Puder „Flora“ im Gegenteil das Gesicht, wie durch die Natur. Als vollkommen unschädlich garantiert und keine Bleizusätze enthaltend, ist der Puder auf Gesicht und Hals völlig unbemerkbar. Wird in allen besseren Apotheken, Drogen- und Parfümerie-Magazinen verkauft. Hauptniederlage: **Gebrüder Kamarin**, Drogenhandlung, Riga.



QUELLE DER SCHÖNHEIT  
Puder „Flora“.  
Echt nur mit diesem Bilde.

# XLIII. Rechenschafts-Bericht

der

## RIGAER BÖRSEN-BANK

pro 1906.

Laut § 23 des Bankstatuts revidiert und bestätigt von der General-Versammlung der Kaufmannschaft am 13. März 1907.

### Gewinn- und Verlust-Konto.

Debet.		Kredit.	
	Rubel. Kop.		Rubel. Kop.
Zinsen für Giro	220,954 65	Wechsel-Diskont	585,667 82
Zinsen für Einlagen	471,255 65	Darlehn-Zinsen:	
Unkosten-Konto	205,515 26	a. auf Wertpapiere	259,316 98
Abschrift von Inventar und Einrichtung	2,854 47	b. auf Waren	114,719 86
Abschrift auf Umbau-Konto	3,375 79	c. auf Giro a Depot	94,953 32
Verlust auf zweifelh. Forderungen	48,268 65	Zinsen von Korrespondenten	140,567 28
Verlust auf Wertpapiere	126,418 12	Effekten-Zinsen	131,037 73
Verlust auf Korrespondenten-Konto	109,282 44	Provision	97,168 20
Gewinn	210,491 16	Aufbewahrung	19,985 —
	1,393,416 19		1,393,416 19

Laut Gewinn- und Verlust-Konto:

Gewinn . . . . . Rbl. 210,491 16 Kop.

Ab:

Gewerbe-Steuer	Rbl. 14,492 99 Kop.
Zu Gunsten der Pensionskasse laut Beschluss der Kaufmannschaft	17,673 60 "
Zu Wohltätigkeitszwecken, Kollekten, Unterstützungen etc. verteilt	4,183 — "
Tantieme	9,381 57 "
	45,731 16 "

Demnach bleiben zur Verfügung der Kaufmannschaft Rbl. 164,760 — Kop.

### Bilanz-Konto der Rigaer Börsenbank am 30. Dezember 1906.

Debet.		Kredit.	
	Rubel. Kop.		Rubel. Kop.
An Kassa-Konto	136,764 24	Per Grund-Kapital-Konto	3,463,811 68
„ Giro-Konto bei der Reichsbank	164,330 49	„ Reserve-Kapital-Konto	2,193,144 68
„ Giro a Depot-Konto bei der Reichsbank	199,975 88	„ Einlagen-Konto	10,245,935 45
„ Wechsel-Konto	6,889,052 30	„ Giro-Konto	4,047,818 33
„ Kupons-Konto	8,056 55	„ Korrespondenten-Konto:	
„ Zahlbare Effekten	4,078 63	auf Loro-Konto . R. 1,351,267 37 K.	
„ Darlehn-Konto:		„ Nostro-Konto „ 803 02 "	1,352,070 39
a) gegen Waren	1,822,352 31	„ Konto rediskontierter Wechsel bei der Reichsbank	32,893 63
b) gegen Wertpapiere und Obligationen	1,819,913 —	„ Wechsel a Depot-Konto b. d. Reichsbank	199,975 88
c) gegen Giro a Depot	3,043,398 94	„ Tratten-Konto	49,731 18
„ Wertpapier-Konto	2,405,140 20	„ Einlage-Zinsen-Konto	213,278 04
„ Korrespondenten-Konto:		„ Unkosten-Konto	6,192 18
auf Loro-Konto . R. 3,008,702 39 K.		„ Pensionsfond	20,700 50
„ Nostro-Konto „ 2,660,268 17 "	5,668,970 56	„ Wechsel-Zinsen-Konto	118,726 33
„ Wertpapiere-Zinsen-Konto	21,336 23	„ Darlehn-Zinsen-Konto	9,646 75
„ Inventarium-Konto	25,690 24	„ Inkasso-Konto	18,709 83
„ Waren-Zinsen-Konto	18,592 70	„ 5% Kapitalrentensteuer-Konto	85,484 17
„ Darlehn-Zinsen-Konto	13,814 56	„ Kontokorrent-Steuer-Konto	3,474 58
„ Unkosten-Konto	770 25	„ Gewerbe-Steuer-Konto	14,492 99
„ Umbau-Konto	44,511 79	„ Konto pro Diverse	294,638 95
„ Konto verfallener Darlehen	45,126 67	„ Gewinn	164,760 —
„ Konto hypothekar. Obligationen	152,200 —		
	22,483,985 54		22,483,985 54

Riga, den 30. Dezember 1906.

Das Direktorium der Rigaer Börsenbank:  
Präses: P. A. Schwartz.  
N. Fenger, Rob. Braun, M. Lübeck, W. Vajen, M. Pannewitz, W. Kaull.  
Geschäftsführer: G. Treyman, M. v. Lingen, C. Eltzer.

# Oster-Eier aus Seife

in grosser Auswahl und in allen Preislagen.  
Fantasie-Eier mit erhabenen Figuren.  
Oster-Eier bemalt und mit Wachsbezug.  
Osterlämmer, Osterhasen, Osterhühner etc.

# Oster-Eier aus Glas

gefüllt mit Eau de Cologne und Extrait d'Odeur in allen beliebigen Gerüchen.

## Fantasie-Ostereier

aus Bronze, Peluche und Porzellan, als Placoständer, Schmuckbehälter etc. zu benutzen, in grosser Auswahl und zu besonders billigen Preisen.

## Parfümerie-Kästchen

in Peluche, Atlas, Papier und Leder-Imitation mit Seifen-Eiern und Parfüm gefüllt.

## Toilette-Artikel

als Toilette- und Bürsten-Garnituren, Frisirlampen, Frisierzangen, Zerstäuber, Toilette-Flacons, Puderlösen, Toilette-Spiegel etc. empfiehlt

# H.A. Brieger

Seifen- und Parfümeriefabrik.  
Magazine: Säulenstr. 10, Kalkstrasse 1, Sünderstrasse 6.



Vor dem Schlafengehen  
Trinken Sie eine Tasse von dem  
**Reinen Holländischen  
CACAO  
BENSNDORP.**

Dieses Getränk bringt  
einen erquickenden Schlaf  
und ist nervenstärkend.  
Überall erhältlich.



BENSNDORP'S  
REINER HOLLÄNDISCHER  
CACAO  
AMSTERDAM  
HOLLAND.

Vertreter für Riga: **W. Schiller.**

**J. Zinnemann**  
Tuchhandlung, Riga, Gr. Jungfernstrasse Nr. 1, vis-à-vis der Stadt-Discontobank,  
empfiehlt alle  
**Saison-Neuheiten.**  
Reich assortirtes Lager in- u. ausländischer Stoffe für Herren-Paletots  
und -Anzüge sowie  
moderne Stoffe für Damen-Costüme.

**Billige, aber feste Preise.**

Das neu erfund. patent. Maschinchen  
**МАШИНКА  
НА  
ШТОПАНИЯ**

zum Stopfen, mit dem sogar ein Kind  
ohne jede Vorbereitung äußerst schnell  
und zuverlässig die Reparatur von  
Strümpfen, Servietten, Tüchern u. ähnl.  
ausführt, wobei die gestopften Gegen-  
stände wie völlig neu erscheinen. Der  
Preis mit Instr. Anweisung und mit  
Lieferung nur 2 Rbl. 50 Kop.  
Versendung durch die Post gegen Nach-  
nahme. D. Fernbod, Warschau,  
Row. Brantischaja 6.

Wir bitten genau auf die  
Firma „Wiener“ zu achten.

**Handschuhe** aller Art,  
**Damengürtel,**  
**Spitzen-Handschuhe,**  
**Hosenträger**

empfiehlt in anerkannter bester **Qualität** zu Fabrikpreisen die  
**Wiener Handschuh-Fabrik**  
kleine Schmiede-Strasse Nr. 23,  
Ecke der Stegstrasse, genau vis-à-vis der Conditorei Fingerhut.

Grand Prix, St. Louis 1904.

**DIVINIA**  
Beliebtes  
Mode-Parfüm



**F. WOLFF & SOHN**  
HOFLIEFERANTEN  
KARLSRUHE  
BERLIN WIEN.

Zu haben in Apotheken, Parfümerie-  
u. Drogen-Geschäften.

**Stempel-Anstalt Ad. R. Timm**  
Verstellb. Gummitypen,  
Gummi- und Metallstempel,  
Billigste Preise.  
RIGA, St. Sandstr. 18 30.

**A. Danziger**  
Dampfzäuber u. chem. Reinigung.  
Grösstes Etablissement dieser  
Branche in Russland.  
Fabriken in Riga, Petersburg.  
64 Filialen u. Annahmestellen.  
Adresse für Postsendungen:  
H. Danziger, Färberei, Riga.

**Corset-Fabrik**  
E. Nogaler  
Sunderstr.  
№ 1

**M. Kron,**  
en gros en détail  
gr. Sunderstr. Nr. 25,  
empfiehlt in grosser Auswahl  
billigst  
**Wäsche** eigener Fabrik  
Oberhemden, weiss,  
Oberhemden, bunt,  
Chemisettes,  
Kragen,  
Manchetten,  
Nachthemden,  
Caleçons,  
Tricotagen,  
Cravatten,  
Träger,  
Taschentücher etc.  
Bestellungen werden in kürzester  
Zeit prompt effectiv!

Um Missverständnissen vorzubeugen, ersuche hiermit die geehrten Interessenten,  
die seit Jahren bekannte Mehlfirma  
**E. T. Paramonow (E. T. Парамоновъ)**  
Rostow a/D.  
nicht mit der jüngst am hiesigen Platze aufgetauchten Firma  
**Geb Brüder Paramonow (Братья Парамоновы)**  
zu verwechseln oder in Vereinbarung zu bringen, da beide Firmen nichts Gemeinsames  
haben und bitte beim Einkauf genau auf die **Marke** und **Plombe** zu achten.  
Hochachtungsvoll  
Vertreter der Firma **E. T. Paramonow**  
**H. Brandt.**

Die Zimmerdouche „Hygiene“  
mit Krahn ist jedem  
unentbehrlich zu Hause  
und auf der Reise  
zur Begiehung (kalt  
oder heiss), Erfrisch.  
u. Kräftigung des  
Körpers. Erleicht voll-  
ständig Baderube u.  
Banne. Nimmt nicht  
überflüssig Raum ein.  
Wird von Aerzten  
empfohlen als bestes  
Mittel, den Körper vor Erkältung und  
anderen Erkrankungen zu bewahren.  
Den Herren Offizieren unentbehrlich  
im Felde. Preis mit Lieferung:  
„Hygiene“ № 1 — 3 Rbl., № 2 —  
4 Rbl. 50 Kop., № 3 — die beste  
Qualität — 6 Rbl. Segelstücken  
2 Rbl. 50 Kop. u. 3 Rbl. Lieferung  
durch die Post gegen Nachnahme.  
Gesellschaft „Deel“, Warschau, Row.  
Brantischaja 6. Viele Dankschreiben.  
Beste Quelle für Händler.

Eingetroffen eine  
**neue Sendung reinwoll. Costümstoffe,**  
10/4 breit, die zum bedeutend herabgesetzten Preise mit  
1 Rbl. die Arschin geräumt werden bei  
**Max Simsohn, 23,** Herren- und  
Marshallstr. 23.

**Prima Mauer-Kalk**  
gebrannt und gelocht, stets vorrätig bei der  
**Act.-Gesellsch. d. Rigaeer Chemischen Fabrik „GLOVER“,**  
St. Petersburger Chausse Nr. 114. • Telephon 1057.

**Jede Hausfrau bringt sich um**  
ihr Wirtschaftsgeld, wenn sie nicht Carl A. F. Meyers  
hochfein aromatische geröstete Kaffees braucht.  
I. Spezialgeschäft mit Schnellrösterei Parkstrasse Nr. 2.



! Neuheit !: Wir offeriren zu noch nie dagewesenen billigen  
Preise, nur für R. 2 (incl. Lieferung) ein zusammenlegbares  
Taschenapparat „Napid“ mit achromatischen Gläsern, welcher  
7 folgende unentbehrliche Gegenstände enthält und zwar:  
1) ein elegantes Theater-Vergrößer. 2) ein Feldglas. 3) ein  
vergrößernder Toiletten-Spiegel. 4) einen großen originalen  
Compas. 5) ein vergrößerndes doppeltes Glas zum Lesen.  
6) ein amerikanisches Stereoskop. 7) hierzu Serien von 25 in-  
teressanten Ansichten. — Der ebenbeschriebene Apparat ist die  
beste Erfindung der Technik und wird einem jeden empfohlen, als ein nützlicher  
und praktischer Gegenstand, welcher, bisher seines hohen Preises wegen, unzu-  
gänglich war. — Der Apparat wird unter Nachnahme und ohne Anzahlung ver-  
sandt. — Nach dem asiatischen Ruhstand werden 40 Kop. für Postspesen zuge-  
schlagen. — Adresse: Ges. „Jaria“, Warschau 136. — Es gibt 42 Serien,  
von welchen eine jede 25 Bilder enthält. Preise pro Serie 40 Kop., 3 Serien  
Rbl. 1, 6 Serien Rbl. 1.75 Kop.

**Natürlicher kaukasischer  
COGNAC**  
von **D. S. SARADSCHEW, Tiflis,**  
Einzige Cognac-Destillation Russlands, welcher auf  
der Pariser Weltausstellung 1900 die **goldene  
Medaille**, speciell für Cognac zuerkannt wurde.  
**ENGROS-LAGER:** in St. Petersburg, gr. Stallhofstr. Nr. 17,  
**G. Wohlbrück & Co.**

**Hotel Sach,** Berlin NW.  
Dorotheenstr. 78 79.  
Post vis-à-vis. Gegr. 1865.  
Vornehmes ruhiges Haus.  
Parterre-Zimmer, I. u. II. Et.  
Solideste Preise. Die Friedrich-Passage, d. Bahnhof Friedrichstr. gegenüber,  
fährt direkt zu mein. Hause. (Tel. I. 1196). Besitzerin: Frau Betty Schultz

Dem geehrten Publikum hiermit die ergebene Anzeige,  
dass ich eine grosse Auswahl  
**Frühjahrs- und Sommerstoffe,**  
aus den renommiertesten Fabriken empfangen habe und **nehme  
Bestellungen** von allerlei  
**Herren- und Damen-Garderoben**  
an, welche nach der neuesten Façon sauber und billig angefertigt  
werden.  
Grosse Auswahl fertiger Herren- und Damen-Garderoben.  
Elegante Frack- u. Rockanzüge werden vermietet.  
Hochachtungsvoll  
**Karl Wentenberg,**  
Ecke der Marien- und Elisabethstrasse Nr. 4 a  
und  
Bazar-Berg Nr. 7.

Alexinski (Soz. Dem.) ist der Ansicht, daß sich in den russischen Gesetzen immer eine Rechtfertigung für ungemessene Handlungen finde.

Krupenski (Monarchist) ist der Ansicht, daß die Beratung der Interpellation keine Agitationszwecke verfolge, sondern eine Erörterung der Frage bezwecke.

Burischkewitsch (Verb. des russ. Volkes) findet, daß jede Mißhandlung eine Niederträchtigkeit sei, und wenn die mitgeteilten Nachrichten authentisch seien, verdiene die lokale Administration nur Tadel.

Der Vorsitzende hält eine beratige Stellung der Frage für unpassend.

Burischkewitsch fügt sich und weist, in seiner Rede fortfahrend darauf hin, daß es nicht zwei kriegsführende Heerlager, Regierung und Volk, gebe, sondern eine Regierung, die gewissenhaft und sogar mehr als das Manifest vom 17. Oktober erfüllte.

Der Vorsitzende erinnert daran, daß für die Einbringung neuer Anträge ein besonderer Modus festgelegt sei.

Burischkewitsch geht darauf zu einer Widerlegung Wipenski's über, anlässlich der von diesem gebrauchten Wendung, es seien die wahrhaft russischen Leute, die alle und überall prügeln.

Lüß (Oktoberist) hält die mitgeteilten Nachrichten, ihre Authentizität vorausgesetzt, für genügend, um die Interpellation zu begründen.

Alexinski antwortet Burischkewitsch und hält die gegenwärtige Lage gerade für einen Kampf zwischen Regierung und Volk und die gegebene Tatsache für einen jener Angriffe der Regierung, die sie auf der ganzen Linie ausführt.

Hobriniski (Monarchist) opponiert Alexinski und weist darauf hin, daß Gemäßigte und Rechte für die Annahme der Interpellation zu stimmen beabsichtigen.

Robitschew (Rad.) empfiehlt, die Leidenschaftlichkeit beiseite zu lassen und über die Annahme der Interpellation abzustimmen.

Pergament verliest die Interpellation in der Fassung der Kommission für die Interpellationen. Die Duma nimmt die Interpellation einstimmig an.

Pergament berichtet über das Gutachten der Kommission hinsichtlich der Interpellation über die Abkommandierung des Generals Taube nach Waku und weist darauf hin, daß die Kommission, da sie für die Interpellation keine Daten habe finden können, beantrage, die Regierung in Grundlage des Art. 40 um Aufklärungen zu ersuchen.

Struwe (Rad.) weist nicht nur den allge-

meinfaktlichen, sondern auch auf das ganze Volk sich beziehenden Charakter des Ausstandes nach und hält ihn für einen der ernstesten jemals vorgekommenen, der noch durch die Hungersnot und die ungenügende Transportfähigkeit der Eisenbahnen kompliziert werde.

Kapustin (Dkt.) schließt sich vollkommen dieser Darstellung der Angelegenheit an und hält es nur für notwendig, die Frage hinzuzufügen, warum die Regierung nicht rechtzeitig Maßregeln zur Verhütung des Streiks ergriffen habe, denn die Streitigkeiten zwischen den Arbeitern und den Unternehmern seien schon vor Eröffnung der Navigation entstanden.

Zemreino und Sagateljan schildern die Lage der Schiffsarbeiter in düsteren Farben und erblicken in der Entsendung Baron Taubes eine Unterstüßung der Kapitalisten durch die Regierung.

Darauf wird ein Antrag zwecks Abbruchs der Debatten eingebracht und angenommen.

Die Fassung der Kommission wird einstimmig angenommen und der Zusatz Kapustin's abgelehnt.

Pergament berichtet hierauf über das Gutachten der Kommission hinsichtlich der Interpellation wegen der Tätigkeit der Strafexpedition und der Aufhebung einer Strafe von 45.000 Rbl. ohne Angabe der Gründe, die die Verödigung Land-schulms habe zahlen müssen.

Beretelli unterstützt die Interpellation, die mit allen gegen eine Stimme angenommen wird.

Als nächste Frage steht auf der Tagesordnung die Notwendigkeit, allen revolutionären Morden und Gewalttaten gegenüber, den Tadel der Duma auszusprechen.

Rusjmin-Karamajew schlägt der vorgerichteten Zeit wegen und angesichts der Notwendigkeit, die Frage ihrer Kompliziertheit wegen durchaus ruhig zu erörtern, vor, sie zu vertagen.

Bobinski schließt sich diesem Antrage unter der Bedingung durchaus an, daß dieser Gegenstand das nächste Mal für sich allein auf die Tagesordnung gesetzt werde, ohne Interpellationen, die nur Langeweile und nichts Reales hervorbringen.

Die Duma nimmt die Vertagung einstimmig an.

Alexander Stachowitsch berichtet über das Gutachten der 7. Section bezüglich der Kassation der Wahlen im Gow. Tombow.

Urawow, der seine besondere Ansicht zu Protokoll gegeben hätte, unterläßt seine Rede in einer überaus ausführlichen Rede, (Am Saale herrscht während der ganzen Zeit Lärm. Die Deputierten gehen von Platz zu Platz. Ununterbrochenes Stimmengewirr. Glockenzeichen des Vorsitzenden.)

Kisselew (Gow. Tombow) stimmt dem Gutachten der Section bei, daß auf formale Ertradungen begründet ist, hält aber einzig formale Gründe für nicht hinreichend zu einer Kassation.

Roditschew hält es für die Pflicht der Duma, die Grenzen des Erlaubten und Unerlaubten zu ziehen und im Volke das noch nicht abgeschlufte Gefühl der Achtung vor dem Recht und der politischen Gerechtigkeit zu unterhalten.

Dolgow steht mit Gewißheit voraus, daß die Kassation dieser Wahlen zu einer nochmaligen Kassation der Neuwahlen führen und somit das Gouvernement seiner Vertretung berauben werde; denn dies wolle der Gouverneur des Tombowischen Gouvernements.

Krupenski lenkt die Aufmerksamkeit darauf, daß die im Separatodium Urawow's enthaltene Wendung, „dem Senat Vorschläge zu machen“ unglücklich sei.

Hobriniski betont, daß der von Roditschew gebrauchte Ausdruck „Wahlbetrügerei“ (выборочное мошенничество) in der parlamentarischen Praxis nicht gebräuchlich ist, und ist der Ansicht, daß solche Ausdrücke, wenn sie nicht von Beweisen begleitet sind, eine Schande für ihre Urheber bilden. Alexinski hält es für nötig, die Wahlen zu bestätigen. Kisselew ist mit dem Antrage Roditschew's nicht einverstanden. Stachowitsch unterstützt das Gutachten der Section ohne jegliche Abänderung, d. h. die Wahlen hinsichtlich 11 Personen zu bestätigen und das inforekte Vorgehen des örtlichen Gouverneurs zur Kenntnis des Ministeriums zu bringen. Roditschew erklärt in persönlicher Angelegenheit, daß sein Ausdruck „Wahlbetrügerei“ eine genaue Uebersetzung des französischen parlamentarischen termini „fraude elelectorale“ sei.

Mit entscheidender Majorität bestätigt die Duma die Wahlen des Gouvernements Tombow und beschließt, das inforekte Vorgehen des örtlichen Gouverneurs zur Kenntnis des Ministeriums zu bringen.

Ohne ihn zu publizieren, fügt der Vorsitzende dem Sitzungsprotokoll einen Protest einer Gruppe von Abgeordneten bei, der sich mit dem Recht des Vorsitzenden befaßt, dem einen Redner das Wort zu erteilen und dem anderen es zu entziehen.

Weiter wird eine Mitteilung der Budgetkommission bekannt gegeben bezüglich der Schwierigkeiten, die sie zu überwinden hat, angesichts der Weigerung des Ministers, ihr die Protokolle der interressorntlichen Konferenzen vorzulegen.

Die Sitzung wird um 6 Uhr 31 Minuten geschlossen. Die nächste Sitzung findet am 9. April statt. Auf der Tagesordnung steht die Interpellation wegen des Rigauer Gefängnisses und die Debatte in der Agrarfrage.

General Baron Moeller-Salomelski soll, wie, nach dem Revaler Beobachter, gerüchweise verlautet, an Stelle des finnländischen Generalgouverneurs Gerard, der zum Präsidenten des Reichsrats ernannt werden soll, für den Posten des Generalgouverneurs von Finnland in Aussicht genommen worden sein.

Die Residenzblätter melden, daß zum 20. April (dem Termin der Aufhebung der Feldgerichte) die Aufhebung der Generalgubernate in Aussicht genommen sei. Doch sind zuverlässige Daten hierfür noch nicht vorhanden. Den Rig. Weid. wurde aus den Kreisen der hiesigen Administration mitgeteilt, daß der Urlaub des Balt. Generalgouverneurs einen temporären Charakter trage und daß General Baron Moeller-Salomelski auf seinen hiesigen Posten zurückkehren werde.

Die Nachrichten. Der Flaggmannsartzt der Baltischen Flotte v. Dunge ist, dem Reg. Anz. zufolge, zum Wirklichen Staatsrat befördert worden.

Von den estnischen und lettischen Duma-deputierten. In die Agrarkommission der Duma sind gewählt worden: Abg. Murten (Estland), Jürgenstein (Livland) und Burlewitz (Kurland).

Stodmannshof. Verstärkung der im Süden Livlands belegenen Truppenteile. Die einzelnen Truppenkörper, die im Süden Livlands zwecks Aufrechterhaltung der Ordnung und zur Sicherung des Gebiets abbeordert sind, sollen bedeutend verstärkt werden, so wurde, wie die Rig. Ztg. erzählt, Freitag, den 6. April, ein Detachement des Baltischen Infanterieregiments im Bestande von etwa 230 Untermilitärs aus dem Innern des Reiches auf der Stations Stodmannshof erwartet.

Jellin. Ein Besitzwechsel. Der unter der Kollektivbezeichnung „Lauchhädt“ bekannte Perstische Gefestekomplex ist neuerdings auf dem Wege des Kaufs in estnische Hände übergegangen, indem Keuro von einem gewissen Wurs, die vier übrigen Gehöfte — Lauchhädt einbezogen — vom Dr. Soosaar erstanden worden sind. Es ist eine ganze Fülle von lieben Erinnerungen — schreibt der Jell. Anz. — die sich dem Fellner, ebenso den in alle Welt verstreuten einstigen Zöglingen der Schmidtschen Anstalt an den Klang des Namens „Lauchhädt“ knüpfen — diese Erinnerungen werden in Dankbarkeit fortleben, ebenso verständlich ist es aber, daß sich ihnen in Anbetracht der so unerwartet veränderten Sachlage ein bitterer Tropfen wehmütigen Eingedenkens an die Vergänglichkeit irdischer Einrichtungen beimischen wird.

Überpahlen. Der Nord. Ztg. wird geschrieben: Nachdem die Pahlen aufgegangen und der Schnee ohne jeden Regenguß allein durch die Einwirkungen der Sonnenstrahlen von den Feldern abgeschmolzen, nimmt die Natur ein frühlingsmäßiges Aussehen an. Die Stiere sind eingezogen und auf den kahlen Feldern hört man Herdengedöhl. Vor einigen Tagen stellten sich aber starke Nachfröste ein, bis auf 4—5° unter Null, infolge dessen der Vorgelegene verrottet und die Vegetation in ihrem Aufleben stark zurückgehalten ist. Die Landwirte klagen, daß die Nachfröste höchst schädlich auf die Winterfasen einwirken, welche in diesem Frühling in unserer Gegend ausnahmsweise gut überwintert hatten. Betreffs der Futtervorräte könnte das kalte Frühjahr den Landwirten nicht alle so schweren Schäden bringen, denn Viehfutter ist so reichlich vorhanden, daß man damit bequem bis zum Mai auskommen kann. Wieviel gibt es so reichlich, daß es für 10—15 Kop. pro Pud angeboten wird.

Dieser Tage fand hier eine griechisch-orthodoxe Beerdigung statt, an welcher nicht allein Russen, sondern auch viele Lutheraner teilnahmen; fast der ganze Flecken hatte sich in der russischen Kirche am Targe des Verstorbenen, des heiligen Palmfängers und Lehrers an der griechisch-orthodoxen Kirchenschule, versammelt. Trotz seiner Zugehörigkeit zur griechisch-orthodoxen Kirche wurde der Palmfänger auf dem deutschen evangelischen Kirchhof beigesetzt. Wie es heißt, hat der Verstorbene früher dem Lutherthum angehört und beim Scheiden aus diesem Leben ausdrücklich den Wunsch ausgesprochen, auf dem deutsch-lutherischen Kirchhofe beerdigt zu werden.

Aurland. Groß-Salmen. Pastor Rosenbergs beabsichtigt, der Balt. zufolge, vom Amte wegen gerüchtester Gesundheit zurückzutreten.

Goldingen. In der Goldingenschen Kommerzschule wird, den Muffsu Laiki zufolge, vom August d. J. die lettische Sprache als fakultatIVES Fach eingeführt werden.

Libau. Doppelwaid auf dem Lande. Die Lib. Ztg. berichtet: Die im Niederbartauschen Dorfe Keepen belegene Rahnische-Buschwälderei war vom Buschwächter Pidel, dessen Frau, und Sohn Mikkel Pidel und dem Dienstmädchen Katrine bewohnt. Letztere war unlängst mit einem wehlichen Kinde niedergekommen. Am 3. April hatte sich der Buschwächter mit seiner Frau zu einer in der Umgegend stattfindenden Rindstaupe begeben. Als sie am Abend desselben Tages zurückkehrten, vermißten sie das Dienstmädchen mit ihrem Kinde. Blutspuren im Zimmer deuteten darauf hin, daß etwas Schreckliches geschehen sein würde. Den Blutspuren, welche zum Waide führten, folgend, entdeckten sie den zuerst mit einem Messer und dann

mit einem Beile schrecklich zugerichteten Leichnam des Mädchens und neben ihm das ihren Armen entfallene und in einer Pfütze ertrunkene Kind. Der Polizei gelang es den Mörder in der Person des Bräutigams des Mädchens zu ermitteln. Derselbe gab zu, den Mord in einer Umwandlung von Eifersucht ausgeführt zu haben. Sowohl das Mädchen, als auch deren Bräutigam litten an einer geistigen Störung, seitdem vor ihren Augen im vorigen Jahre Revolutionäre im Zimmer der Rahnische-Buschwälderei den ältesten Sohn des Buschwächters, Juhne Pidel auf eine grausame Art ermordet hatten. Gestern Abend traf die erste Nachricht über diesen Mord in Libau ein und heute Morgen begab sich der Untersuchungsrichter zum Talorte.

Estland. In Sachen der Bän von 8000 Rbl. die der Gemeinde Fickel anlässlich der Ermordung Baron Budbergs auferlegt worden ist, haben sich wie die Sönnamed hören, zwei Fickelsche Leute nach St. Petersburg zum Reichsdumaabgeordneten Jürine begeben, monon eine Revision der Strafe erhofft wird.

Wie die Sönnamed aus sicherer Quelle erfahren, wurde an die estländischen Reichsduma-Abgeordneten ein Telegramm abgeschickt, in dem die genannten geben werden, Schritte zu unternehmen, damit das über den Revolutionär Abdo Pelt gefällte Todesurteil fassiert werden möchte.

Der Dumaabgeordnete Jürine veranstaltet in den Sönnamed eine Enquete über die Lage der Landlosen in den Disseeprovinzen.

Einem Wiborger Blatte zufolge konnte man noch vor ca. einer Woche mit Pferden von Port Runda über das Eis via Fogland nach Rokka fahren. Das feste Kerneins ist 1 Meter dick, während das Raufeis zwischen Björks und Pittapaafi nirgends dünner als 4—6 Meter ist. Es wird nicht als unmöglich angesehen, daß der See in Wiborg noch im Juni von Raufeis blockiert sein wird.

Estland. Vom estländischen Hilfskomitee berichten die Revaler Blätter: Im Dezember 1905 hatte die estländische Mittertschaft ein Hilfskomitee zur Entgegennahme von Spenden für die durch die Russischen geschädigten Personen ins Leben gerufen. Dem Komitee waren im Lauf des Jahres 1906 Spenden aus Reval, Estland, Petersburg, Berlin und vielen anderen Städten Deutschlands und Rußlands zugestürzt, über die s. Z. in den Zeitungen, wie auch den Komitees und Ausschüssen in Petersburg, Berlin, Riga Bericht erstattet worden ist.

Das Komitee hat zu Beginn dieses Jahres den Beschluß gefaßt, seine Tätigkeit noch nicht einzustellen, sondern auch ferner Spenden und Stiftungen entgegenzunehmen, und zwar erschien es geboten, zu diesem Zweck das Komitee nach dem geltenden Vereinsgesetz registrieren zu lassen. Am 12. März ist die Eintragung des Komitees auf Grund der vorgestellten Satzungen erfolgt. Es bildet also von diesem Zeitpunkt ab eine besondere Gesellschaft mit dem Charakter einer juristischen Person, die statutenmäßig den Zweck hat:

- 1) die ihm zu möglichen und gemeinnützigen Zwecken überwiesenen Kapitalien, Stiftungen und Vermächtnisse ihrer Bestimmung gemäß zu verwalten;
2) Mittel zu sammeln zur Unterstützung unverschuldeter in Not geratener Familien und zur Erziehung der Kinder solcher Familien.

Auf Grund dieser Bestimmung wird das estländische Hilfskomitee auch ferner Spenden entgegennehmen — vorzugsweise zur Unterstützung deutscher Familien, die durch Anschläge auf Eigentum und Leben in Bedrängnis geraten sind, aber auch sonstige Stiftungen und Vermächtnisse zu Unterstützungen und Erziehungszwecken auf Grund von Vereinbarungen zwischen dem Stifter und dem Vorstände des Komitees.

In dieser Beziehung wird das Komitee sich nach den besonderen Bedingungen der einzelnen Stiftung richten und in einer von Fall zu Fall zu verabredenden Form über die von ihm verwalteten Kapitalien und Summen Rechnung ablegen. Im Allgemeinen aber wird die Rechenschaftsablegung durch Berichte erfolgen, die das Komitee der estländischen Ritterschaft und der Großen Gilde einreichen wird. Ueber Verwendung der im Jahre 1906 aus dem Auslande und aus Petersburg eingegangenen Summen ist dem Hilfsauschuss in Berlin und den Notstandscommittees in Riga und Petersburg Bericht erstattet worden. Ueber die Gesamtsumme aller Spenden und Unterstützungen ist dem ritterschaftlichen Ausschuss Rechnung abgelegt worden.

Der Vorstand des Komitees besteht zur Zeit aus den Herren: dim. Landrat Richard Baron Kosen, Präses; Paul von Mühlendahl, Kassaführer; Sellmut v. z. Mühlen, Schriftführer.

Glieder des Komitees sind die Herren: Dr. Büttner, Dr. J. Fick, C. G. Koch, Ed. Baron Stadelberg, A. Ströhm, Propst Winler.

Das Komitee wird sich auf Grund seiner Statuten durch Zuwahl aus der deutschen Gesellschaft Estlands ergänzen.

Petersburg. Dem Finanzminister Kokojew ist, wie verlautet, für sein Auftreten in der Reichsduma, gelegentlich der Budgetdebatte, der Dank Sr. Majestät des Kaisers durch ein persönliches Handschreiben ausgesprochen worden.

Englische Damen-Confection Frühljahrsjacken, Havelocks, Promenaden-Costume u. Röcke, Reitkleider etc. Georg Bischoff, Nur Theater-Boulevard Nr 8, empfiehlt ein grosses Lager fertiger Confection, wie: sowie sämtliche Saison-Neuheiten in Modellen u. Stoffen.

Petersburg. Ein Verband der Autonomisten ist gegenwärtig in der Reichsduma in der Bildung begriffen.

Die Budgetkommission hat die Prüfung der Stats des Justizministeriums abgeschlossen und dabei die Stats im allgemeinen für einwandfrei erklärt.

Die Duma-Kommission für die Geschäftswesen beschäftigte sich auf ihrer letzten Sitzung, der zwei Ministergehilfen beimohnten, mit der Frage des Bildungszensus der Friedensrichter.

Petersburg. 27 Anarchisten werden, der Pet. Ztg. zufolge, in Kürze kriegsrechtlich abgeurteilt werden. Unter den Angeklagten gibt es eine Menge Studenten.

Die interessanteste Erscheinung unter den Angeklagten ist der ehemalige Detektiv Eganow, der als Spion den Aufstand von Sewastopol mitmachte und später unter den Gefangenen im Sewastopoler Gefängnis gefangen hat, um alle Einzelheiten des Auftrags auszuforschungen.

Petersburg. Aus dem Reichsrat. In der fünften Sektion der Budgetkommission des Reichsrats ist die Prüfung der Anschläge des Justizministeriums beendet worden.

Petersburg. Die Verschleuderung von 14.000 Rubl. im Hauptpostamt. Wir berichteten, daß der Verwalter der Transport-Abteilung des Hauptpostamts M. J. Jegorow am Sonntag zum Dienst nicht erschienen und auch nicht in seiner Wohnung zu finden war.

Petersburg. Die Verschleuderung von 14.000 Rubl. im Hauptpostamt. Wir berichteten, daß der Verwalter der Transport-Abteilung des Hauptpostamts M. J. Jegorow am Sonntag zum Dienst nicht erschienen und auch nicht in seiner Wohnung zu finden war.

### Eingestellt

wird die Zusendung der Rigischen Rundschau mit Mittwoch, den 11. April an diejenigen unserer geehrten Stadt-Abonnenten, deren mit dem 1. April abgelaufenes Abonnement bis dahin nicht erneuert ist.

Der Abonnementspreis beträgt:

	in Riga		im Inlande		für das Ausland	
	mit Zustellung zu den Ausgabestellen:	mit Zustellung ins Haus:	durch die Post:	Zusendung unter Kreuzband:	bei direkter Bestellung und tägl. Zusendung unter Kreuzband:	
jährlich	8 Rubl. — Kop.	10 Rubl. — Kop.	10 Rubl. — Kop.	14 Rubl. — Kop.	17 Rubl. — Kop.	17 Rubl. — Kop.
halbjährlich	4 " " "	5 " " "	5 " " "	7 " " "	8 " " "	8 " " "
vierteljährlich	2 " " "	2 " 50 "	2 " 50 "	3 " 50 "	4 " 50 "	4 " 50 "
monatlich	— " 75 "	1 " " "	1 " " "	1 " 25 "	1 " 25 "	1 " 25 "

Man aboniert in der Expedition in Riga, Domplatz 11/13, sowie bei allen am Kopf der Zeitung angelegenen Stellen.

vorgenommen, bei der das Fehlen von 14,000 Rubel festgestellt wurde. Es sind Befehle zur Ermittlung und Verhaftung Jegorows erlassen worden.

Geflingsfors. Der Senat hat, der Rev. Ztg. zufolge, beschlossen, die Dispositionsmittel Seiner Majestät aus der finnländischen Staatskasse von 300,000 auf 350,000 Mk. jährlich zu erhöhen und diesbezüglich Allerhöchsten Ortes vorstellig zu werden.

Seine Majestät der Kaiser hat, dem Rev. Beob. zufolge, auf die Vorstellung des Senats geruht, die Anstrengung einer Majestätsbeleidigungsklage gegen das radikale Blatt Frantid anzubefehlen.

Gouv. Wilna. Von einem Aunerhärter Brutalität auf dem Gute Shuft (Kreis Dina) wird in der weißrussischen Zeitung Nascha Niva berichtet. Ein Diener dieses Gutes, der dem Gutsbesitzer nahesteht, hatte gegen einen Bauern heftigen Haß. Als er seinen Feind am 15. Februar auf dem Jahrmarkt traf, überredete er ihn heuchlerischer Weise, aufs Gut zu kommen und dort die Nacht zuzubringen.

### Dressstimmen.

Der erste Monat der Reichsduma und die lettische Sozialdemokratie. Die Zihna macht in ihrer letzten Nr. 68 der Reichsduma den Vorwurf, daß sie artig wie ein ausgescholtenes Kind sich aufgeführt habe. Die Hauptschuld tragen daran, nach der Meinung des revolutionären Blattes, die Kadetten, von denen auch in der Zukunft keine Ueberraschungen zu erwarten seien.

Die landischen Wähler, denen die Sozialdemokraten die Durchführung einschneidender Reformen bei der Wahlagitacion zugesichert haben, werden der Zihna für die offene Aufklärung über die wirklichen Ziele der Sozialdemokraten in der Duma dankbar sein. Sollten die noch nicht bestätigten Wahlen im Baltikum kassiert werden, so werden die Sozialdemokraten sicherlich nicht genäßt werden.

In einem zweiten Artikel über die Tätigkeit der sozialdemokratischen Reichsdumafraktion teilt die Zihna mit, daß die Fraktion ihr soeben das erste Bulletin zugestellt habe, demzufolge beschlossen worden ist, die von den Sozialdemokraten der ersten Reichsduma ausgearbeitete Instruktion auch für die jetzige Session zur Richtschnur zu nehmen. Das Zentralkomitee hat bei der Fraktion eine juristische Kommission organisiert, bestehend aus Unterkommisionen für das Budget, die Arbeitergesetzgebung, die Agrarfrage und die lokale Selbstverwaltung.

### Ausland.

Riga, den 7. (20.) April. Trialismus.

Kaiser Franz Joseph hat in Prag Séjour genommen. Das heißt nicht etwa: er besucht Prag. Es heißt, daß er auf dem Hradschin sein Hoflager aufgelassen hat. Und wenn es sich auch nur um vierzehn Tage handelt, ja, wenn es sich nur um eine Stunde handelt, die Tatsache bliebe bestehen, daß Prag mit diesem Séjour zum gleichen Range wie Wien und Budapest erhoben ist. Deutschen mag das lächerlich klingen, aber im Adaptivlande der spanischen Etiquette hat sich das feinste Verständnis für höfische Anancen, im Reiche des nationalen Wettbewerbs hat sich die jübilitische Auslegungskunst herausgebildet.

Die Tschechen blicken nach Ungarn und sagen sich, daß ein zäher Wille auch den Weg finden wird. Die Krone ist vor der magyarischen Adelslitique Schritt für Schritt zurückgewichen und heute steht es fest, daß im Jahre 1917 die wirtschaftliche Trennung von Desterreich vollzogen werden wird. Der ungarische Handelsminister Franz Kossuth hat erklärt, daß er nicht eine Stunde, nicht eine Sekunde zugeben werde, wenn in der Schweizermacht die Glocke den zwölften Schlag getan hat, und Kossuth ist heute der authentische Interpret des magyarischen Volkswillens.

Ungarn hat dann alles erreicht, wonach ihm der Sinn stand und vielleicht bejammert es dieses „Glück“, ehe eine allzulange Frist verstrichen ist. Die Tschechen aber ziehen aus solchen Erolgen, die einseitigen noch beneidenswert erscheinen, die Lehre, daß unaufhörlich an dem Fundament der Gemeinamkeit gerüttelt werden müsse und daß der siele Tropfen der Agitation den bröckelnden Stein der Bestehenben allmählich höhlen werde. Wie wäre es, wenn man an die Stelle des Dualismus einen Trialismus setzte?

Welchen aktuellen Zweck die Kaiserreise haben mag, das vermögen auch die österreichischen Politiker nicht genau zu sagen. Die Tschechen werden beinahe über den fünften Teil der sämtlichen Mandate des Abgeordnetenhauses verfügen. Es ist also nur natürlich, daß die Regierung ihnen ein Kompliment macht, und der alte Kaiser hat in seinem langen Leben so mandchen Pgel streicheln gelernt. Seine Reise zeigt, trotz aller Friedensworte, die er gesprochen hat, daß die Zukunft für die Deutschen nicht leicht sein wird; wenn man sie auch noch nicht ignorieren kann, so sind sie doch nicht mehr die mächtigste Nation in dem an Völkernindividuen so reichen Staate.

Tropdem dürfen sie nicht verjagen, denn, wie Desterreichs innere und äußere Lage sich gestalten wird, das kann kein Menschenwitz heute prophezeihen. Zwei Faktoren sind vorhanden, die jede Berechnung vereiteln: der Thronfolger und das allgemeine Wahlrecht. Die Winde des Thronfolgers, seine Ansichten und Absichten, das Maß an Initiative und Willenskraft, das die Natur ihm

verliehen oder verjagt haben mag, kennen heute nur sehr Wenige. Ja, man darf sagen: Niemand, auch der Thronfolger selbst nicht. Denn die Persönlichkeit eines Fürsten bildet sich erst, wenn er zu regieren versucht. Zweitens aber ist das allgemeine Wahlrecht noch ein großes X. Treitschke nennt seine Wirkungen schon für Deutschland weber nützlich noch schädlich, sondern schlechthin unbedenkenbar; um wieviel mehr werden sie es in Desterreich sein, wo sich mit dem Parteikampf der Nationalitäten-Hader verquickt! Ob die Entwicklung sich im Sinne des Unitarismus oder des Föderalismus vollzieht, ob aus der Zweifelt allmählich eine Dreifelt und vielleicht gar eine Vierfelt wird, das liegt im Schoße der Götter.

### Deutsches Reich.

#### Deutschland und die kleinen Mächte im Haag.

In der offiziellen Südd. Reichskorresp. ist folgendes zu lesen: „Deutschlands neuestes Bestreben geht dahin, daß den vielen kleinen Staaten unter den 46 Eingeladenen der zweiten Haager Konferenz nicht gestattet werden dürfe, in einer Frage, wie die Begrenzung der Rüstungen, ein Übergewicht zu erlangen. So behauptet die Londoner Daily Mail und sagt damit wieder einmal ungefähr das Gegenteil der Wahrheit. Denn seitdem die Vorbereitungen zur zweiten Konferenz im Gange sind, hat gerade Deutschland seine Wirklungen schon für Deutschland weber nützlich noch schädlich, sondern schlechthin unbedenkenbar; um wieviel mehr werden sie es in Desterreich sein, wo sich mit dem Parteikampf der Nationalitäten-Hader verquickt!

Damit erhält die Meldung, daß Deutschland die Beteiligung an der Abrüstungsdebatte abgelehnt und dabei auf die übereinstimmende Haltung der drei Kaiserreiche hingewiesen hat, eine neue Bestätigung.

#### Versechiedene Nachrichten.

Einem dem Hannover. Courrier aus Marburg zugehenden Nachricht zufolge wird in dortigen Universitätskreisen mit großer Bestimmtheit erzählt, Mitte Mai werde Professor Harnack das vom Kultusministerium losgelöste Unterrichtsministerium übernehmen.

Einer der größten und schönsten deutschen Besitze Nordschlewiges, Weydenhof, wurde, wie aus Berlin von vorgestern gemeldet wird, von dem Amtsvorsteher Kofegarten an den dänischen Abgeordneten Nielsen in Damager für eine Viertel Million verkauft.

Der Oberhofmeister der deutschen Kaiserin, Freiherr v. Mirbach, der gemeinsam mit dem Oberhofprediger Organder eine Orientreise unternommen hat, ist, wie aus Konstantinopel von vorgestern gemeldet wird, in Jerusalem an Fieber schwer erkrankt, so daß seine Ueberführung nach dem dortigen deutschen Krankenhaus noemding wurde.

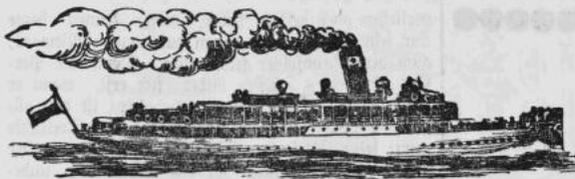
### Frankreich.

#### Die Jeanne d'Arc-Feyer.

Von vorgestern wird aus Paris gemeldet: Ministerpräsident Clemenceau hat verfügt, daß an der Feyer zur Erinnerung an die Jungfrau von Orleans diejenigen Geistlichen teilnehmen könnten, die sich in die Staatsbeamten einreihen ließen. Es dürften aber keine im Gottesdienste gebrauchten Symbole dem Alerus vorangetragen werden. Die historischen Kirchenschnur seien zu dulden. Dem Bischof stelle er anheim, ob er innerhalb der Kirche eine besondere Feyer abhalten wolle.

Aus Orleans wird berichtet, daß die Mehrtheit der dortigen Bevölkerung sehr befriedigt ist durch die zwischen dem Minister des Innern und der Gemeinbehörden getroffene Vereinbarung, nach der die Jeanne d'Arc-Feyer wie bisher stattfinden könne unter der Bedingung, daß der weltliche Charakter der Feyer vorwiege, daß die Beamten nicht offiziell und nicht korporativ an ihr teilnehmen und den Vortritt vor der Geistlichkeit erhalten, daß die letztere keine kirchlichen Abscheiden im Zuge trage und der Zug selbst seinen Ausgang vom Stadthause, nicht wie früher von der Kathedrale nehme. Die nationalitätliche und konservative Presse spottet über den Ministerpräsidenten Clemenceau, weil er zu feinstichlichen Mitteln greife, um seinen Rückzug in der Frage der Jeanne d'Arc-Feyer zu maskieren.

(Fortsetzung auf Seite 9).



Condor

fährt von Riga nach Dubbels ... Sonntags um 9 1/2 Uhr Vorm. ...

Dampfer-Verbindung

von Montag, den 8. April.

Riga-Gibseecke.

Die Dampfer

„Bienenhof“ und „Iwan“

machen bis auf Weiteres folgende Fahrten:

in der Richtung von Riga ... 8 Uhr morgens ...

Riga-Dahlen-Wimbekrug.

Von Wimbekrug nach Riga ... 6 Uhr morgens.

Kemmern

Schwefel- u. Moorbad, (bequemste und kürzeste Verbindung mit St. Petersburg) 40 Werst von Riga.

Saison: vom 20. Mai bis 31. August.

Schwefel- und Moorbäder (Nadelholz, Salz, Sulfwasser, kohlenfreie Bäder). Hydrotherapeut. Cabinet. Hochdruck-Sturzbäder.

Zur Kurort und in der Umgegend herrscht wölbige Ruhe.

Kurdirektor: Dr. med. A. Losinsky.

Sanatorium Dr. Smilga, Wenden

Sommer und Winter geöffnet. Alle u. modernen Bäder, als: elektrische, Licht-, Kohlensäure, Arensburger Schlämme, Koniferen- u. andere mit Douchen, Massage, Schwedischer Gymnastik, Galvanisat. Volle Pension.

BERLIN Pension Gretzel - von Behr

Neue Wilhelm - Strasse 2 II. Zimmer mit und ohne Pension.

Majorenhof.

Pension Mischke

besteht seit dem Jahre 1877. Gegenwärtig See-Str. Nr. 61 im eigenen, direct am Meer in herrlicher Umgebung aufgeführten Neubau.

Edinburg - Pension Andrusow.

Zermolow - Prospekt Nr. 11. Eröffnung am 15. April.

Am holländischen Strande in Rendsburg, Petersapelle und Pabbsch sind kleinere u. größere, möblierte, feibare Villen von 50 bis 300 Abl. für den Sommer.

Pension Kewitsch, Edinburg.

Jahres-Pensionäre, auch Passanten finden jederzeit Aufnahme. Eigene Equipage steht zur Verfügung.

Livland. Schweiz. Sommerpensionäre

finden freundliche Aufnahme in der Pension Kausert, unweit der Station Sigat.

Pensionär

Eine Pension

Empfehlenswerte BÄDER · HOTELS · PENSIONEN

SAISON 1907

Bei Anfragen etc. beziehe man sich gefl. stets auf die „Rigasche Rundschau“. — Insertionsbedingungen durch die Expedition.

Baden-Baden, Villa Bellavista vorzügl. Pension M.S. behagl. Zim. v. M. 2. Schönste Lage am Wald.

HOTEL BAUER, BERLIN im Hause d. Café Bauer. Unter d. Linden, Ecke Friedrichstr. Jetzt vollstänđ, renoviert, sämđl. Räume m. elektr. Licht versehen.

Berlin, Mittelstr. 7-8, im Zentrum d. Stadt. DOM-HOTEL. In nächster Nähe d. Kaiserl. Schlösser, des neuen Doms.

HOTEL SACH, Berlin, N.W. Dorotheenstrasse 78/79. Post vis-à-vis. Gegr. 1865.

BERLIN W. 56. „Füsten-Hotel“ In nächster Nähe d. Kaiserl. Schlösser, des neuen Doms.

Bad Elster Sanatorium von Sanitätsrat Dr. Köhler. Das ganze Jahr geöffnet.

Bad Elster Sanatorium von Sanitätsrat Dr. Köhler. Das ganze Jahr geöffnet.

Dorotheenbad - Gotha. Vornehme ärztliche Kuranstalt für Stoffwechsell. (Gicht, Rheuma, Ischias, Nahrung, Blutkrankheiten, Schlafst. etc.).

Müsdroy unmittelbar am Stiftenstrand, umgeben von Hochwald und Bergen.

Grand Hotel Leinfelder München. Gegenüb. d. Botan. Garten u. dem neuen Hauptbahnhof.

Stärkste Schwefelquelle in Europa. Königl. Bad Nenndorf. Rheumatismus, Gicht, Hautkrankheiten.

Bad Neuenahr Villa Humoldt in schöner Lage Neuenahr bei Andernach.

Bad Kissingen, Württemberg Hof. Hotel, Pension, Zim. v. M. 60. Pens. v. M. 100. — G. L. Adelw. Weber, Bes.

Oberhof in Thüringen. 825 Meter. Klimatisch waldbreicher Höhen- und Terrain-Kurort.

Mosstrasse Paulinzella i. Thür. Bei Sommerfrische. Herrlicher Wald. Gasth. MENGER. Pens. 4/5 M. an. Bad. Geschirr. Gehr. Mangof

Potsdam Dorf m. Fam. Pension, Rail. Winkl. Nr. 11. Zim. v. 1.50. Pens. v. 4 M. an. Anerkannt gute Küche, Gart., Bäd., Tel. Allee.

Im Hans Wedel Schierke i. Cbe hars, find. Erholungspension. In der Nähe d. St. Marienb. b. gut. Verpfleg. Biblioth. Päder. H. Elec. Licht. Inq. Tel. v. Wedel.

Sellin (Rügen) Ostsee-Insel-Sanatorium. Dikt nach Aerztl. Leitz. Dr. Erschowsky. Dr. Lehmann.

Unser Haupt-Bureau

befindet sich von heute ab grosse Sandstr. Nr. 15. Das Bureau zur Annahme von Passagieren verbleibt bis auf weiteres grosse Schlosstr. Nr. 8.

Nordische Dampfschiffs-Gesellschaft.

Frühjahrs- u. Sommer-Neuheiten

der Damen-Confection: Fertige Costüme u. Costüm-Stoffe Promenaden - Röcke. Costüme werden in kürzester Zeit angefertigt.

Stanislaus Lubelsky

Kalkstrasse Nr. 27. Sein reichassortirtes Lager von Stiefeln und Schuhen für Damen und Herrn. F. W. Jetzkewitz, Kaufstr. 15, Kalkstr. 18.

Hugo Heiblig Neuheiten der Frühjahrs-Saison! Reichassortirtes Damen-Confections-Lager. Spezialität: Maassanfertigung von Mänteln, Costumes, Kleidern, Blousen, Röcken, Gesellschafts- und Brauttolletten. Reitkleider.

Seidel's Dörrgemüse August Radsin

empfang und empfiehlt in frischer Sendung. Elisabethstrasse 10. Telephon 1785.

Engl. Damenschneider Fritz Krascha

gr. Sünderstr. Nr. 5, 1, vis-à-vis der Konditorei Reimer. Anfertigung von Kostümen, Schneider-Tailen, Beinkleidern, Jaquets, Mänteln etc. etc. Saubere Arbeit! Pünktliche Lieferung!

GROSSER GEWINN!

Das russ. Patent einer gewinnreichen Erfindung, passend für Maschinenfabriken und Eisen-giessereien, ist zu verkaufen. Musterapparat wird vom ausl. Vertreter vorgeführt. Offert. sub R. W. № 6988 empfängt die Rig. Rundschau.

Technikum Altenburg

Maschinen-, Elektro-, Papier-, Holzschnei-, Gas- und Waagtechnik. Programm frei.

# Leitfaden der Börse.

## INHALT:

**Kapitalanlagen mit beschränktem Risiko.**

**Prämiengeschäfte.**

**Systeme der vorsichtigen Börsenspekulation.**

Neben dem Nutzen, welchen die Lektüre dieses Leitfadens dem spekulierenden Kapitalisten bietet, gewährt sie dem Unbeteiligten einen interessanten Ueberblick über das Operationswesen des Effektenhandels.

Kostenlos erhältlich gegen Einsendung der beiliegenden Karte an die

# London & Paris Exchange, Ltd.

Basildon House, Moorgate Street, London, E.C.



**! Nur für 1 Rbl. 85 Kop. (mit Zusendung)!**

Wir versenden eine **NEUEIT!** Den Pariser zusammenlegbaren Taschenapparat „**ALKOMET**“, der folgende nützliche Gegenstände enthält: 1) ein Opernglas! 2) einen Feldstecher. 3) einen Vergrößerungsspiegel. 4) einen originellen Kompass. 5) ein vergrößerndes Doppelglas zum Lesen. 6) ein amerikanisches Stereoskop. 7) 25 interessante Ansichten dazu. 8) eine Zahnbürste. 9) ein wunderbares Panorama-Plastograph. 10) 6 Bilder zum Plastographen. 11) 4 interessante Prämien. **Zwei** derartige Apparate für nur **3 Rbl. 40 Kop.** Der oben erwähnte Apparat ist eine Erfindung der letzten Technik und wird allen als nützlich und praktisch empfohlen. Versand unter Nachnahme und ohne Anzahlung (nach Sibirien werden 40 Kop. zugeschlagen). Adresse: **Gesellschaft „VORWÄRTS“ (Т-во „Впередъ“)** Warschau, 6. Bilder zum Stereoskop sind vorrätig in 42 Serien zu 25 Stück, Preis einer Serie 40 Kop., 3 Serien 1 Rbl., 6 Serien 1 Rbl. 75 Kop.

Grosse Jacobstr. 16a. — Grosse Jacobstr. 16a.

## Geschäfts - Verlegung.

Einem hochgeehrten Publicum, sowie meinen werthen Kunden hiermit zur gef. Nachricht, dass ich mein

**Fabrications-Geschäft für feine Lederwaaren und Reiseutensilien** nebst Buchbinderei (gegr. 1879)

nach der grossen Jacobstr. Nr. 16a, Haus Chr. Seelig,

verlegt habe und bitt. mir das bisher geschenkte Vertrauen auch fernerhin bewahren zu wollen.

Hochachtungsvoll **A. Schiemann,** in Firma **G. Schiemann,** grosse Jakobstrasse 16, vis-à-vis dem Ritterhause.



**! 30 Tage unentgeltlich !** Falls Sie im Laufe von 30 Tagen sich überzeugen sollten, daß die Uhr mit Beilagen nicht gut ist, retournieren wir Ihnen das Geld, es ist also kein Risiko vorhanden; nur für **Rbl. 5** (incl. Versandspesen) versenden wir folgende Gegenstände: 1) 1 wunderhübsche offene schwarze Herren- oder Damen Uhr bester Qualität; Aufzug einmal in 36 Stunden. 2) 1 Kette aus amerikan. Reingold oder aus weissen Metall, zur Damen-Uhr 1 Halskette, 3) 1 edles **Delequo**, „Rebailon“ mit geschlossenem Stempel für den Besteller. 4) Ledernerbeutel zur Uhr. 5) Pariser Ring „Double“ mit künstlichen Brillant. 6) Ledernes Toiletten-Recefitaire mit 4 Gegenständen. 7) Taschen-Schreibapparat aus Nickel. 8) Interessantes Spiel, wie das Alter zu erraten. 9) Amerikanisches Stereoskop. 10) 25 interessante Ansichten zum Stereoskop: Zusammen nur für **Rbl. 5** (incl. Versand). Ebenfalls **gedeckelte Uhr** um **75 Kop.** teurer. Die Uhr wird auf 5 R. Anschlag reguliert und mit Garantie auf 6 Jahre versehen. Unter Nachnahme und ohne Anzahlung (nach Sibirien) werden **40 Kop.** Versandspesen zugeschlagen. Adr. Central-Uhrendepot **Z. D. Perelman u. Co.,** Warschau, **Warszawa, owiska 135/136.** Raffine silberne Ankeruhr mit 32 Edeln 84 Brobe auf 15 Steinen mit Beilagen **Rbl. 11.** Ebenfalls auf 23 Steinen mit Beilagen **Rbl. 12.** Ebenfalls schwarze 50 Gr. oder 7/8 Gr. Gen. bester Qualität mit Beilagen **Rbl. 15.** Es gibt 42 Serien, von welchen jede 25 Bilder enthält. Preis pro Serie 40 Kop., 3 Ser. **Rbl. 1,** 6 Ser. **Rbl. 1** Kop. 75

Königlich

Niederländische Cacao-Fabrik

Helmond-Holland.

# HELM-CACAO

höchster Eiweissgehalt (21,31%),

vollständig rein, ohne jegliche Beimischung, vielseitig ärztlich empfohlen.

Nur echt mit obenstehender Schutzmarke.

Ist in allen besseren Colonial- und Droguenhandlungen zu haben.

# ASPHALT

in Blöcken und **la Trinidad-Goudron** offerirt, sowie Asphaltirungen jeder Art übernimmt das **Asphaltwerk J. WALTER,** Comptoir: Sünderstrasse 1.



## Motten. Motten.

Bestes Conservierungsmittel gegen Motten ist **TINEOLIN (Mottensalz)**

vorzüglich bewährt zur Conservierung von Pelzen und Wollstücken.

Tötet die **Motten**, deren **Larven** und **Raupen** mit absoluter Sicherheit.

Hat einen **angenehmen** Mandelgeruch.

Ist in allen Droguen-Handlungen erhältlich **nur** in Original-Blechdosen zu **25, 35** und **55** Kopeken.

**Prämiert** 1906 mit der **Goldenen Medaille** und dem „Grand Prix“.

## Ottlie Kuckertz,

Scharrenstrasse N. 11, 1 Treppe. Atelier für Schneidererei und Stickererei.

Aus dem

Auslande

zurückgekehrt

## Verkauf

von ausländischen

Stoffen, Sommerkleidern, Kostümen, Sommermänteln u. Blousen, Jacken.

Aktien-Gesellschaft

„St. Petersburg. Chemisches Laboratorium“ Ismailowskij-Prospect Nr. 27.

Paris 1900. Gold ne Medaillen Nishnij-Nowg. 1896.



## Frou-Frou

an Güte und Geruch unübertroffen

Odeur, Blumen Eau-de-Cologne,

Toilettewasser, Seife

Käuflich in allen Parfümerie- und Droguen-Handlungen.

**! Neueit !** Wir offeriren zu noch nie dagewesenen billigen Preise nur für **R. 2.50 R.** (incl. Versendung) eine Amerik. Kindermaschine „**Сртек**“. Diese Maschinen sind sehr praktisch u. gewähren den Kindern ausser d. grossen Nutzen auch viel Vergnügen, während sie gleichzeitig die Kinder zur Arbeitsamkeit gewöhnen. Wir empfehlen diese Maschinen einem jeden, als einen sehr nützlichen Gegenstand, welcher bisher seines hohen Preises wegen unzugänglich war. Die Maschine wird unter Nachnahme und ohne Anzahlung versandt. (Nach Sibirien werden 40 Kop. extra zugeschlagen) Adresse: **Gesellschaft „Впередъ“**, Warschau 136.

Der Streit der Kellner in Paris

Ist die neueste Sensation, welche die französische Hauptstadt zu verzeichnen hat. Es wird von dort vom Mittwoch abends gemeldet: Der Aufzug der Schürzenmänner — das ist das Neueste der Straßenbilder, die Paris der Streikbewegung verdankt.

Großbritannien.

Debatte über den Flottenbau und die Abrüstungsfrage.

In der am letzten Mittwoch abgehaltenen Sitzung des englischen Oberhauses besprach Lord Brassey das Flottenbauprogramm und billigte die von der Admiraltät befolgte Politik.

Nachdem Lord Tweedmouth die Politik der Admiraltät nur in kurzer Zeit durchführbare Programme aufzustellen, verteidigt hat, wendet er sich der Frage der Einschränkung der Flottenrüstungen zu.

Lord Cawdor, der früher Erster Lord der Admiraltät war, drückt Lord Tweedmouth seine warme Zustimmung zu seiner Rede aus.

Friedensfeindschaft in Indien.

Aus Calcutta wird vom letzten Mittwoch gemeldet: In der Verurteilungsverhandlung des wegen Aufreuzung gegen die Europäer verurteilten Befehlers der Zeitung Punjabi, sowie des Redakteurs des genannten Blattes bestrafte der oberste Gerichtshof die Verurteilung, milderte aber die Art der Gefängnisstrafe aus der verhärteten in die einfache um.

einzelnen auf dem Wege begegnete, bis sie von der Polizei auseinandergetrieben wurde.

Italien.

Ueber die Zusammenkunft in Gaeta

liegen heute verdichtete, von vorgestern datierte Nachrichten aus Gaeta vor, die samt und sonders nur von Begrüßungszeremonien, von Unterredungen der beiden Könige und von gefälligem Zufammensein handeln, ohne irgend etwas zu verraten, woraus auf politische Kernpunkte der Zusammenkunft geschlossen werden könnte.

Amerika.

Der amerikanische Friedenskongress

hat, wie aus New-York gemeldet wird, am letzten Mittwoch eine Resolution angenommen, in der empfohlen wird, daß die Haager Konferenz eine dauernde Einrichtung bleibe, daß das Haager Tribunal für alle Nationen offen sei, und daß die nächste Haager Konferenz einen allgemeinen Schiedsgerichtsvertrag für alle Nationen ausarbeite.

Abends fand zu Ehren des beendeten Friedenskongresses ein Festmahl statt. Während des Mahles hielt der Kurator des germanischen Museums der Harvard-Universität Professor Franke eine Rede, in welcher er ausführte, daß der große geistige, politische und wirtschaftliche Aufschwung des deutschen Volkes in den letzten drei Jahrzehnten Deutschland den anderen Völkern immer näher gebracht und das internationale gute Einvernehmen gefördert habe.

Konzert.

So viele in ihrer Art ungleichbar große Pianisten es heutzutage leider Gottes gibt — das Aufmerksamkeitslos sollte selten bleiben und nicht nach Dugenden zählen — so gibt es unter ihnen Gott Lob doch nur wenige wirklich ganz große, wie ihrer gesehnen einer in Josef Hofmann wieder einmal beglückend entgegen trat.

mögen, versteht sich von selbst. Wie ohne jede Aufdringlichkeit, ja fast ohne jede Merksamkeit verwendet aber nun Hofmann diese beispiellose Fertigkeit. Von der üblichen hochnotpeinlichen Lastenfolge keine Spur. Höchste Kraft wie höchste Zartheit, beide gleich mißlos, und darum von so besonders geläutertem verklärtem Klang.

Gaus Schmidt.

Vermischtes.

Erdbeben und Vulkanausbrüche in Chile.

Die Erdstöße, unter denen, wie wiederholt gemeldet wurde, weite Gebiete Mexikos zu leiden hatten, haben sich mit ihren unheilvollen Wirkungen auch in Chile, etwa 6000 km südlich vom mexikanischen Zentrum, bemerkbar gemacht.

London, 18. April. Aus New-York wird hierher telegraphiert: Dem Globe wird aus Valparaiso gemeldet, Chile befinde sich unter dem Schrecken eines furchtbaren Erdbebens.

Die Vermutung, daß die Katastrophe in Mexiko zumteil durch ein Seebeben veranlaßt wurde, hat sich rasch bestätigt.

London, 18. April. Aus Mexiko wird hierher telegraphiert, man glaube, ein unterseeischer Vulkanausbruch westlich von Mexiko habe das Erdbeben am Sonntag veranlaßt.

Trient, 18. April. Heute wurde ein kurzes Erdbeben in den Osttiroler Tälern sowie in Agorde verspürt.

Rom, 18. April. Nach den Meldungen mehrerer Observatorien hat am 18. April, vormittags 10 Uhr 45 Minuten, in Kalabrien sowie im nördlichen Teil von Sizilien eine Erderschütterung stattgefunden.

— Schreckensszenen in einem Zirkus. Aus Köthen, 17. April, schreibt man der Magdeb. Zig.: Von einem wütenden Pferde lebensgefährlich verletzt wurde gestern der Direktor des gegenwärtig hier gastierenden Zirkus Klapprott.

— Hat der Automobilismus einen Einfluß auf die Pferdegenüß? Diese Frage ist oft gestellt worden, und Blätter haben ihren Lesern schon das Zukunftsbild vom „letzten Pferd“ vorgeführt.

Schottland sich auf alter Höhe gehalten zu haben scheint. Die landwirtschaftliche Beförderung kommt tatsächlich zu dem Schluß, daß die Entwicklung mehanischer Beförderungsmittel die Pferdegenüß in Großbritannien einschränken begonnen hat.

Soziales.

Aufruf.

In der gesamten gebildeten Welt regen sich seit einigen Jahren gesellschaftliche Kräfte, um schwere, soziale Schäden, die noch immer unsere Kultur verunstalten, auszurotten und ihnen, soweit möglich, vorzubeugen.

Diese Gesellschaft sieht unter dem Erlauchten Protektorat Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Prinzessin Jewgenija Maximilianowna von Oldenburg und gehört dem bekannten internationalen Verbands in London, dem internationalen Komitee gegen den Mädchenhandel, an.

Gemäß dem § 1 des Statuts verfolgt der Rigaische Zweigverein den Zweck, Mädchen und Frauen vor einem unethischen Lebenswandel zu bewahren und gefallene einem ehrbaren Leben zurückzugeben.

Seit 2 Jahren arbeitet der Verein in aller Stille. Die lit. prakt. Bürgerbewegung hat ihm ein Haus auf dem Grundstück von Eichenheim gratis überlassen, das Stadtrathaus nimmt die Wöchnerinnen in fremdbliche Pflege, welche Letztere auch von Herrn Dr. Keilmann sowie seinem Assistenten den Patientinnen auch nachher im Asyl in lebenswürdiger Weise zu Teil wird.

Nicht allen Vereinen ist es möglich durch Wohltätigkeitsunternehmungen an die Öffentlichkeit zu treten. Sie wirken in der Stille. Da aber taucht dann leicht die Frage auf: woher die Mittel dazu nehmen?

Aus diesem Grunde sieht sich die unterzeichnete Gesellschaft genötigt, einen Aufruf an das Publikum unserer wohlthätigen Stadt Riga ergeben zu lassen. Wir sehen in der Barmherzigen Liebe aufgenommen, ihrer schweren Stunde entgegenzusehen.

Frau Marie Mansouroff, Suworow





Das Tuch- und Herren-Garderoben-Geschäft

Gegründet 1863.

Reinhold Hansen

Kalkstrasse 29, Ecke der kl. Münzstr.

beehrt sich hiermit ergebenst, anzuzeigen, dass die neuen ausländ. u. inländischen Stoffe für die Frühjahrs- und Sommer-Saison vollzählig eingetroffen sind. Eine Partie bei der Inventur zurückgelegter Anzüge u. Paletots wird billig geräumt.

Tel. 967.

Tel. 967.

Julius Blasewitz

Kalkstrasse 10, parterre u. I. Etage, Telephon 1339.

Abteilung für Manufaktur-Waren jeder Art.



Fertige Damen-Confectionen

Liftboy - Kostime, Jaquettes, Havelocks, Umhänge, Costime, Röcke etc.

Maassanfertigung

von allen Damen-Confectionen, eleganten Toiletten, Kleidern und Reithleibern.

Neueste Pariser, Wiener und Berliner Modelle.

Gratis Leitfaden für BRIEFMARKENSAMMLER Philipp Kosack, Berlin, C., Burgetr. 12.

Emilie Holländer Damenconfections-Geschäft Scheunenstr. Nr. 6

beehrt sich hiermit anzuzeigen, dass sämtliche Modelle und Stoffe vollzählig eingetroffen sind und empfiehlt einem hochgeehrten Publikum ihr reichsortirtes Lager. Bestellungen werden prompt und nach Maass angeführt. Billige aber feste Preise.



Modell-Hüte

für den Sommer 1907 zur Ansicht, v. 10. April bis 14. April 1907

zeigt ergebenst an

Frau Ida Holzapfel vormals J. Rimsche.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, dass der

Rosenflor

in meiner Gärtnerei wieder begonnen hat, und lade Interessenten ein, sich die Gärtnerei anzusehen.

Friedrich Tebel.

Die schönsten Rosenblüthen, täglich frisch geschnitten, sind nur zu haben im Blumenmagazin, Weberstrasse 12, Telephon 1446.

Patente auf Erfindungen,

Muster-, Fabrikmarken- und Etiquettenschutz

besorgt und Aufträge auf glasierte und unglasierte Thonfliesen der Act. Ges. Dziewulski & Lange.

nimmt entgegen

Ing.-Archit. J. v. Morgulec, Schützenstrasse 4a, Q. 6.

DAMEN

welche sich chic, trotzdem aber nicht teurer kleiden wollen, werden auf das Damen-Confections-Geschäft „Modenwelt“, 24, Kalkstr. 24, eine Treppe, hingewiesen. Saison-Neuheiten stets vorrätig. Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet.

Hochachtungsvoll Herm. Scheinker.

Sämtliche Geräte

für Garten- und Forst-Cultur, Specialität: Culturgeräte, System Spitzenberg, empfiehlt in reicher Auswahl das

Engl. Magazin J. Redlich.

10 Weberstrasse 10

K. Stephan's Elektro-Biograph

Von Sonnabend, den 7., bis Freitag, den 13. April incl.

Große Ferie: Aikenbrüdel (Der gläserne Pantoffel), Zellstofffabrikation, Mit Kellermann, die phänomenale Schwimmerin, und vieles andere.

Jeden Sonnabend neues Programm.

Actien-Gesellschaft d. chemischen Fabrik

Trapedach & Co., RIGA, Haematogenum

liquidum, siccum und Chocoladetabletten in anerkannt höchster Qual. Das analyt. Laboratorium von Dr. J. Biel, St. Petersburg, berichtet: Haematogen Dr. med. Hommel. Eisen 0,0573% Eiweiss 19,8% Haematogen Act.-Ges. Trapedach. Eisen 0,0826% Eiweiss 26,63% Das Trapedachsche Präparat ist also dem Hommelschen an wirksamen Bestandtheilen wesentlich überlegen.

Panorama Internal. Berliner Filiale. Gr. Königstr. 33 vis-à-vis Gewerbe-Ver. Italienische Riviera.

Dirkus Gebr. Truzzi im Zirkus Salamonsky, Pauluccistrasse. Sonnabend, den 7. April 1907, 8 Uhr abends: Große Extra-Sport-Vorstellung. Neu! Zum erstenmal! Neu! Heute erster großer internationaler

Damen-Ringkampf Championat französischer Ringkämpfer mit Preisverteilung. 14 Damen-Ringkämpfer unter Leitung des Professors d. Kämpferei des Herrn H. Müller. Heute ringen folgende Paare: Damborg (Deutschland-Lübeck) und Weinberg (Lodz), Rintmann (Wien) und Jegorowa (Petersburg), Laurich (Köln) u. Braun (Stodholm). Elektr. Biograph. Sonntag, den 8. April 1907: 2 große Fest-Vorstellungen. Anfang um 8 Uhr nachmittags und 8 Uhr abends. Ein jeder Besucher der Tagesvorstellung hat das Recht, ein Kind unter 10 Jahren frei einzuführen. Zirkusdirektor Enrico M. Truzzi.

XIV. Geflügelausstellung

veranstaltet vom Rigaer Geflügelzüchter-Verein vom 12.-15. April 1907 im kleinen Wöhrmannschen Park in Riga.

Rigaer Gewerbe-Verein.

Sonntag, den 8. April c.:

Familien-Abend mit nachfolgendem Tanz.

Zur Aufführung gelangen:

Die Eifersüchtigen.

Leitspiel in 1 Aufzuge von R. Benedix, sowie

verschiedene musikalische und humoristische Vorträge:

Kassensammlung 7 Uhr, Anfang 8 Uhr, Ende 1 Uhr.

Entrée incl. Wohltätigkeits-Steuer: 40 Kop.

Mitgliedskarten pro 1907 sind vorzuweisen.

Auswärtige Fremde können durch Mitglieder eingeführt werden.

Die Haus- und Bergnützlichkeits-Kommission.

Olympia-Theater Elisabethstrasse 61. Sonntag, den 8. April c.: 2 grosse Vorstellungen. 4 Uhr Nachm. 8 1/2 Uhr Abends. Nachm. halbe Kassenpreise. In beiden Vorstellungen Auftreten der gesammten vorzüglichen April-Specialitäten.

Colossalen Beifall erntet der kleine Fritz Fischer mit seinem Burlesque-Act.

Restaurant „Kaiserwald“

Sonntag, den 8. April:

Grosses Concert.

Anfang 2 Uhr. Schluss 12 Uhr Nachts. Entrée frei. Joh. Rahzin.

Am 10. April Abends 8 Uhr, im Gewerbevereinssaale: zweites u. letztes Concert Josef Hofmann.

Programm. Beethoven, Waldstein-Sonate. Mendelssohn, Rondo-Capriccioso. Hofmann, Variat. u. Fuge (über ein eig. Thema, f. d. linke Hand allein) Chopin, Barcarolle. Berceuse. Valse C-moll. Sonate C-moll. Schubert-Liszt, Gretchen am Spinnrade. Morgenständchen. Erlkönig. Tschalkowsky, Rév. rie du soir. Rubinstein, Valse Caprice. Liszt, Liebestraum. Rhapsodie II. Concertflügel: Schröder. Karten: zum Saal v. Rbl. 1.60 bis 4.10 P. Neldner.

Rig. II. Stadt-Theater. Russische Oper unter Leitung von B. S. Schein.

Sonntag, den 8. April: Zwei Vorstellungen. Nachmittags zu ermäßigten Opernpreisen: Schneewittchen.

Sonntag, den 8. April, abends: Benefiz und Abschieds-Gastspiel des Solisten Sr. Majestät N. N. Figner, sowie der renommierten Kristin Wendé Nadina Figner. Carmen, Oper in 4 Akten von G. Bizet.

Montag, den 9. April: 2. Gastspiel der Solistin Sr. Majestät N. Z. Doljska. Halka, Oper in 4 Akten von Moniusko. Halka (in polnischer Sprache) N. Z. Doljska.

Dienstag, den 10. April, zum erstenmal: Hogneda, Oper in 5 Akten und 6 Bildern von Sterow.

Billette, welche zum 8. April gelöst sind, haben zum 10. April Gültigkeit.

Rigaer Musikschule v. Glzycki. Im Saale der Stadtrealschule. Sonntag, den 8. April, 1/5 Uhr:

V. Kammermusik-Concert.

Billette à 20 Kop. am Concerttage von 1/4 Uhr an in der Stadtrealschule erhältlich.

Neu verfertigte amerik. Modelle. Flügel u. Pianinos

C. M. Schröder, feinstes russisches Fabrikat der Gegenwart. gegr. 1818. Hoflieferant: Seiner Majestät des Kaisers. Ihrer Majestät der Kaiserin. Seiner Majestät des Kaisers von Deutschland. Seiner Majestät des Kaisers von Oesterreich-Ungarn. Die neuen amerik Modelle von C. M. Schröder werden von ersten Künstler der Gegenwart, wie: Joseph Hofmann, Godowsky, Grünfeld, Pugno, Sophie Menter, Safonow, Emil Sauer etc. bevorzugt.

Allein-Vertreter: W. C. Kiessling, Riga, gr. Jacobstr. 3, neben d. Börse. Telephon 2715.

Stadt-Theater.

Sonnabend, den 7. April 1907, 7 1/2 Uhr. Kleine Preise. Letzte Vorstellung im II. Aktus der Shakespeare'schen Königsdramen. König Richard III. Tragödie in 5 Akten v. B. Shakespeare.

Sonntag, den 8. April 1907, 2 Uhr nachm. Kleine Preise. Farenstein. Lustspiel in 4 Aufzügen von G. Rabelburg u. R. Stomronel. Abends 7 1/2 Uhr. Große Preise. Der Vogelkämpfer. Operette in 3 Akten von Karl Heller.

Montag, den 9. April 1907, 7 1/2 Uhr. Größte Preise. Erstes Gastspiel der Madama Nino Vette v. der Gr. Oper in Paris. Faust und Margarethe. Gr. Oper mit Tanz in 5 Akten von Ch. Gounod. (Margarethe - Nino Vette).

Dienstag, den 10. April 1907, 7 1/2 Uhr. Ermäßigte Preise. Adonn. B 46. Hedda Gabler.

In jedem Hause wo gute Musik gepflegt wird, sollte auch eine Hausorgel zu finden sein. Harmoniums mit wundervollem Orgelton. Sehr preisw. à 70, 90, 100, 125, 160, 200, 250, 400 Rbl. Illust. Kat. gratis. W. C. Kiessling, Riga Pianohaus, gr. Jacobstr. 3.

Stadttheater.

Gestern gab es wieder ein Abschiedsbenefiz. Es galt dem Tenorbuffo und Operettensänger Herrn Schuler, der mit Schluß dieser Spielzeit von Riga scheidet. Durch seine schmerzernde Singfreudigkeit, durch seinen Humor, der durchdrungen trocken und auch von früher Reife zu sein vermag — was sich Alles geltend in der Jellerschen Operette „Der Vogelhändler“ aufs Neue wirksam bestätigte, — hat er in unserem Publikum viel Sympathie erworben. Das befandete sich gestern durch das fast voll besetzte Haus, durch sehr häufigen und lebhaften Beifall und durch eine Menge von blühenden und bauernd wertvollen Erinnerungsgaben, die dem Künstler über die Rampe hinauf gereicht wurden.

Wenn ich nun, der ich gestern unseren durch Unwohlsein verhinderten ständigen Operettenreferenten zu vertreten hatte, sagen soll, was in dieser bunt belebten Aufführung der umfangreichen musikalischen Fosse den stärksten Applaus erregt hat, dann kann ich der Wahrheit gemäß nur konstatieren, daß dieser denjenigen Teilen galt, die gar nicht zu der Operette gehören, die über diese künstlerisch emporgelassenen fast wie der Flug eines Adlers über den eines Staarmanes. Das waren die Einlagen, welche der Bariton, Herr Hermanns, die Mezzosopranistin Fräulein Ulrich und der Helidentenor, Herr Remond, im zweiten Akt boten. Man bedachte, was es, gegenüber dem von dieser Operette gestern wieder erchwungenen frühlichen Triumph des dramatischen Unsinnes und der musikalischen Trivialität, belagen will, wenn Herr Hermanns mit seiner nachdrücklichen Vortragskraft zu keinem geringeren als Robert Schumann emporgreift und dessen Grenadiere singt, wenn Fräulein Ulrich mit ihrem warmen, wohlklingenden Mezzosopran ein seelenvolles Lied von Carl Donsorg und eine reizende Barcarole bietet, und Herr Remond zwei musikalisch originelle Lieder mit allen Feinheiten einer geistreichen Gelangskunst vorträgt und selbst mit einem bloß gepfiffenen Refrain ein apertes Vergnügen bereitet. Dazu kam, daß er auf fast despotischen Dacapo-Auf noch eine balladenartige Dichtung in einer Weise recitierte, die ihn in die Reihe der vortragsfähigsten und gewiegtesten Schauspielers stellt. Ja, in bezug auf dieses höher stilisierte Einlage-Konzert konnte die Operette sich sagen: wie kommt dieser Glanz in meine Hütte.

Nun, Glanz gab es ja auch in ihr, nämlich Kostüm-, Dekorations- und lustigen Komparfieri-Glanz. (Regisseur war Herr Besobit.) Die Jellersche Musik (in deren vorwiegend netter Leitung Herr Kapellmeister Koreny-Sched einige Meinungsverschiedenheiten zwischen Gesang und Orchester nicht verhindern konnte) war auch gestern eben Jellersche Musik, in der es eine haushälterische Sparsamkeit an tonkünstlerischen Wizen gibt, dafür um so mehr banale Melodie, die durch geschickte rhythmische Rechenheiten oder durch den sentimentalsten Zucker der Rührigkeit sich den Beifall des spezifischen Operettenpublikums zu sichern weiß. Auch diese Eigenschaften verfehlten gestern nicht, die applaudierende Zufriedenheit dieses Publikums und manches Dacapo-Berlangen zu erzeugen. Die burleske, mit übermäßiger und abenteuerlicher Romanantik verfehene sogenannte Handlung, die, kunterbunt wie sie ist, eine geniale Geringschätzung eines motivierten Zusammenhanges erweist, ist auch gestern wieder ihre farnevalistische Schuldbilgkeit.

Was die Einzelleistungen betrifft, so kann ich, ohne das Kriterium anzuwenden, zu dem ich gegenüber der komischen Oper verpflichtet wäre, konstatieren, daß die Damen Schröder (Kurfürstin), Großbauer (Briefschreiberin) und Hennig (Kellnerin), sowie die Herren Fender (Baron Weps), Bulsch (Graf Stanislaus), Neumann und Stegemann (Professoren) ihren verschiednen gearteten Fachberuf recht wirksam in den Dienst ihrer hübschen oder drolligen Aufgaben gestellt haben.

Friedr. Pilzer.

Neueste Post.

Zur Chronik der revolutionären Bewegung. In Kishnednjeprowsk (Gouv. Jekaterinosslaw) wurde ein Agent der Geheimpolizei in seiner Wohnung ermordet. In Moskau überfielen 3 bewaffnete Anarchisten einen Tramwaywaggon, in dem ein Artischtchik der Firma Stou 1700 Rbl. bei sich führte, durchschossen ihm den Arm und raubten das Geld. Der Tramwaywaggon war geflohen. Im Gouvernement Pestschikowsk wurde ein Gutsbesitzer Staballanowitsch von einer Bande von 11 bewaffneten Anarchisten überfallen und um 2800 Rbl. beraubt. In Tiflis wurde in einem Privathause das Hauptquartier einer revolutionären Gesellschaft entdeckt, wobei 11 geladene Bomben aufgefunden wurden. Bei Tscherkass wurde eine Monopolbude beraubt. Die ergriffenen Räuber erwießen sich als ausgeschlossene Gymnasiasten. In Lodz will sich die Situation nicht bessern. Am Freitag wurden 4 Arbeiter auf der Straße tödlich verwundet. Des Abends schossen Unbekannte auf 3 Passanten, wobei einer getötet und ein Zeitungshändler tödlich verwundet wurde.

Petersburg. Aufhebung des Kriegszustandes? Die R. Lodz. Ztg. schreibt: Es besteht die Möglichkeit, daß am 3. Mai der Kriegszustand aufgehoben werden soll. Er soll nur in denjenigen Ortschaften beibehalten werden, die, nach Meinung der Administration, am meisten gefährdet sind. Petersburg. In der Budgetkommission ist eine juristische Subkommission ernannt worden, die alle Fälle zusammenstellen soll, in denen sich die Grundgesetze mit den Regeln vom 8. März widersprechen. In letzter Zeit soll dem Präsidium, besonders Golowin, eine Menge von Drohbrieffen zugegangen sein.

In Regierungskreisen zirkuliert, den Birkh. Web. zufolge, das Gerücht, daß alle von den Kriegsgeschiedten in den letzten Tagen erfolgten Todesurteile in Zwangsarbeit umgeändert werden sollen.

Das neugewählte Reichsratsmitglied Pichon, Redakteur des reaktionären Kiewlanin, hat mit 16 anderen Reichsratsmitgliedern den Beschluß gefaßt, sich an Se. Majestät zu wenden, und um Auflösung der Duma zu bitten. Zugleich soll um Abänderung des Wahrechtes petitioniert und der Reichsrat zu einem Semski Esobor umgewandelt werden.

Roum, 18. April. (Privattelegramm.) Bei der Zeremonie der Hinaufsetzung für die neuen Karbinale hielt der Papst am Mittwoch Nachmittag eine heftige Rede, in der er über die Verfolgung der Kirche klagte. Er meinte, nicht Frankreich, sondern ganz andere Segner im Schöße der Kirche seien es, die neue Theorien aufbrächten, die Bibel als gewöhnliches Buch zu kritisieren magten und in Neuen, Büchern und Romanen forderten, daß die Kirche sich den Anforderungen des modernen Geistes anschließen solle. Es schmerze ihn, daß diese Modernen die Kritik höher stellen als das Dogma. Schließlich ermahnte der Papst die Karbinale, zur Rückkehr der wahren Religion beizutragen.

Telegramme.

St. Petersburger Telegraphen-Agentur. Rigae Zweigbureau.

Petersburg, 6. April. Die Budget-Subkommission, die die Budgets des Finanzministeriums prüft, hat die Erläuterungen des Vertreters des Ministeriums bezüglich der Budgets der Zentralen Lokalinstitutionen angehört und sie für durchaus befriedigend befunden.

Der Protest gegen die Unterbrechung des Redners, der dem Vorsitzenden der Reichsduma auf der heutigen Sitzung überreicht wurde, war von 32 Abgeordneten unterzeichnet, die ausschließlich zu den Fraktionen der Sozialdemokraten und Sozialrevolutionäre gehören.

Petersburg, 6. April. Die Konferenz der Direktoren der höheren Lehranstalten unter dem Vorhänge des Unterrichtsministers hat sich für die Beibehaltung des zentralen studentischen Organs und der anderen studentischen Organisationen in ausschließlich die Studenten angehenden Lehrfragen ausgesprochen; ferner für die Erhaltung des Professoren-Disziplinargerichts, das in den meisten höheren Lehranstalten zurzeit nicht funktioniert, und endlich für die Aufhebung der obligatorischen Verpflichtung der Studenten, Uniform zu tragen. Die Ausarbeitung des Projekts für die Grundlage des Disziplinargerichts wird den Komitees selbst anheimgegeben.

Petersburg, 6. April. Im Medizinalrat ist eine Kommission gebildet worden, um das Projekt einer Reorganisation der Verwaltung des ärztlich-sanitären Teils im Reiche zu prüfen. Es wird projektiert, die Organisation des Sanitätswesens den kommunalen Selbstverwaltungen zu übertragen.

Kowgorod, 6. April. Auf einer außerordentlichen Sitzung der städtischen Duma wurde einstimmig beschlossen, beim Minister der Volksaufklärung um die Aufhebung des letzten Zirkulars bezüglich der Verjegungsexamina nachzusuchen, und um die Erlaubnis einzufordern, bis zur allgemeinen Reform der Mittelschule, bei dem System der Verjegung auf Grund der Nummern bleiben zu dürfen.

Lodz, 6. April. Auf einer gemeinsamen Beratung haben die Vertreter aller örtlichen Arbeiterorganisationen beschlossen, durch einen halbtägigen Streik gegen die fürchtbaren epidemischen Strafsamkeiten zu protestieren, die in den letzten zwei Wochen an unschuldigen Leuten verübt worden sind. Es wurde vorgeschlagen, die verdächtigen Persönlichkeiten zu überwachen. Der Streik hat sich fast über die ganze Stadt verbreitet. In Lodz fand im Laufe von 24 Stunden in verschiedenen Teilen der Stadt im ganzen 10 Personen ermordet oder tödlich verwundet worden.

Lodz, 6. April. Mit Einwilligung des Fabrikantenverbandes nimmt heute die ganze Fabrik von Steinert mit 1400 Arbeitern ihre Tätigkeit auf.

Kiew, 6. April. Die Verfügung des Gouverneurs bezüglich einer Erhöhung der Steuer für die Zuhleute, ist einstweilen, bis zu einer neuen Prüfung der Frage durch die städtische Duma, aufgehoben worden. Ein Teil der Zuhleute hat die Arbeit wieder aufgenommen.

Golts, 6. April. Die Fabrikarbeiter, die über die befürchteten Morde und Raubereien empört sind, verammelten sich bis zu 70 Mann und suchten dann, in Gruppen geteilt, in Golts, Dwiopol und Bogopol alle verdächtigen Subjekte auf, die sie für den Fall einer Wiederholung der Raubereien und Ueberrfälle, mit dem Lynchgericht bedrohten.

Odesa, 6. April. Die Arbeiten im Hafen sind wieder aufgenommen worden.

Breit-Putowski, 6. April. In Opola, Gouv. Lublin, ist drei Viertel der Stadtniedergebrannt; mehr als 1000 Familien sind obdachlos und hungern.

Winsk, 6. April. Mit Erlaubnis der Landordnungskommission erwidert die Bauernbank zum Weiterverkauf an die Bauern das 50,000 Tschjäten große Gut Smolewitsch des Fürsten Wittgenstein, zum Preise von 60 Rbl. pro Tschjäten.

Tiflis, 6. April. Offiziellen Daten zufolge sind in Kadeti 112 Personen an der Genickstarre erkrankt, von denen 47 Personen gestorben sind.

Potsdam, 19. (6.) April. Nachts zeigte der Seismograph Bodenschwankungen an, die aus einer Entfernung von 10,000 Kilometer kamen.

Warsch, 19. April. Der Großfürst Nikolai Michailowitsch ist hier eingetroffen. Abends fand bei der Kaiserin Maria Feodorowna ein Galadiner statt, zu dem alle hochgestellten russischen Persönlichkeiten geladen waren.

Letzte Lokalnachrichten.

Kunstverein. Zurechtstellung. Der Eintrittspreis zur permanenten Ausstellung örtlicher Maler im Kunstverein-Lokal beträgt nur in der Zeit, während deren der Kunstverein keine eigene Ausstellung bietet, 10 Kop. Findet aber eine vom Kunstverein veranstaltete Ausstellung statt, so ist der Eintrittspreis ein gemeinsamer und gewöhnlich 30 Kopelen, und es findet kein besonderer Billetverkauf zur permanenten Ausstellung statt. Mitglieder des Kunstvereins haben stets freien Zutritt.

Die Dampferverbindung Rigas-Bienenhofs-Ohypede wird von Montag ab von den Dampfern „Bienenhof“ und „Jwan“ unterhalten werden, die von Riga auslaufen: 8 Uhr morgens, 11 Uhr vormittags, 1/2 Uhr nachmittags und 1/5 Uhr abends.

Die Tour „Riga-Dahlen-Wimbefrug“ macht der Dampfer „Dahlen“, der von Riga um 3 Uhr nachmittags und von Wimbefrug nach Riga um 6 Uhr morgens abgeht.

Aus Witebsk schreibt man uns unterm 6. April: Das Eis ist hier ausgegangen und der regelmäßige Dampferverkehr mit den oberhalb liegenden Städten eröffnet worden. Die Abströmung ist eine lebhaft, das Wasser fängt an stärker zu steigen, da gestern und heute zeitweilig starken Regen hatten, welcher den noch in ansehnlichen Massen in den Wäldern befindlichen Schnee rasch zu Wasser werden läßt.

Eis- und Wasserstands-Berichte.

Boretische, 9. April, 9 Uhr 18 Minuten vorm. Die Zahl der auf der Gofa und Kasplja befindlichen Flosse beträgt zirka 650. Auf der Kasplja geht die Flosung in verstärktem Maße von Statten. Die Streiks haben aufgehört. Es regnet bereits den dritten Tag. Warmes Wetter, das Wasser steigt. — Beloje, 7. April, 9 Uhr 47 Min. vorm. Trübes Wetter, starker Regen, 5 Grad Wärme, das Wasser ist um 5 Fuß gestiegen. — Witebsk, 7. April, 9 Uhr 10 Min. morg. Wasserstand der Düna 10 Arschin über Normal. 4 Grad Wärme, Regen, Südwestwind. — Wolozk, 7. April, 9 Uhr — Min. morg. Wasserstand der Düna 24 Fuß über Normal. Trübes Wetter, Schnee. — Ligna, 7. April, 9 Uhr 15 Min. vorm. Wasserstand der Düna 17 Fuß über Normal. Eisfrei. — Krensburg, 7. April, 9 Uhr 15 Min. morg. Wasserstand der Düna 8 Fuß 6 Zoll über Normal. — Rämershof, 7. April, 7 Uhr 40 Minuten morgens. Wasserstand der Düna 12 Fuß 3 Zoll über Normal. — Oger, 7. April, 7 Uhr 30 Min. morgens. Wasserstand der Düna 10 Fuß 7 Zoll über Normal. — Rurtenhof, 7. April, 7 Uhr 30 Min. morg. Wasserstand der Düna 9 Fuß 5 Zoll über Normal.

Table with exchange rates for various locations like London, Paris, and Amsterdam. Columns include location, date, and rate.

Table titled 'Wechselkurse der Rigae Börse vom 7. April 1907' showing exchange rates for London, Berlin, Paris, and other cities.

Table titled 'Bankdiskonto für Wechsel' showing discount rates for various banks and locations like London, Paris, and Berlin.

Table titled 'St. Petersburger Börse' showing market data for various commodities and exchange rates, including London, Berlin, and other locations.

Table listing various items and their prices, including 'Prämienanleihe', 'Rigaer Kommerzbank', and other financial instruments.

Table titled 'Berlin, 19. (6.) April' showing exchange rates and market data for Berlin.

Table titled 'Amsterdam, 19. (6.) April' showing exchange rates and market data for Amsterdam.

Table titled 'Paris, 19. (6.) April' showing exchange rates and market data for Paris.

Table titled 'London, 19. (6.) April' showing exchange rates and market data for London.

Wetterprognose für den 8. (21.) April. (vom Physikalischen Haupt-Observatorium in St. Petersburg) Kühl und trocken.

Optisches Magazin. Mechanische Werkstatt. Installations-Abteilung. Haus-Telegraphen, Blitzableiter, Telephone etc. Arved Allunan, Scheunenstr. 17, RIGA, Scheunenstr. 17.

Table titled 'Eingekommene Schiffe' listing ship arrivals from various ports like London, Hamburg, and others.

Table titled 'Ausgegangene Schiffe' listing ship departures to various destinations.

Dom Büchertisch.

Viländische Geschichtsliteratur 1904. Von dem Kymmelschen Verlage ist uns das seit einer Reihe von Jahren von dem früheren Dorpat...

Sport.

Reval. Der Rev. Beob. berichtet: Die zum Njlandschen Jagtclub verzeichnete Jagt 'Sant-priel' von der 8,5 Meter-Klasse ist von ihrem...

Die Brustflecke im Derkultschen Gestüt. Die Pet. Z. berichtet: Unter den Weisern von Kumpferden herrscht große Aufregung. Im großen Derkultschen Gestüt ist eine gefährliche Epizootie ausgebrochen...

Reise- und Bäder-Chronik. - Wartburgfeier. Mit der großen Siebenjahrhundertfeier des Sängerkrieges und des Geburtstages der heiligen Elisabeth wird auch eine Ausstellung von Werken deutscher Kunst...

Dermisantes. - 'Säet, wenn Ihr geerntet habt!' Unter dieser Ueberschrift schreibt der Kunstwart: 'Der Naturfreund - früher sahnete er auf den ersten Schmetterling, vermehrte die Anzahl der Stare...

Neuhinzutretende Abonnenten erhalten die bisher erschienenen Nummern des Romans 'Unsere liebe Frau' von Max Grad nachgeliefert.

Den 11. Januar 1891, also acht Wochen nach dem ersten Fall, erkrankten im Rebenstall zwei Hengste und den 22. Januar noch einer. Am 22. Januar wurde die Krankheit in noch zwei Ställe verlegt...

bruar 77 Krankheitsfälle, etwa 50 Proz. des Gesamtbestandes, vorhanden waren. Es starben davon 13 Stück, also 16 Proz., viele wurden mehr oder weniger untauglich zu Rennweiden.

Die Aufregung der Pferdebesitzer ist deshalb vollkommen begrifflich, um so mehr, als die Inkubationszeit dieser Krankheit 2-3 Wochen dauert, infolgedessen äußerlich gesund erscheinende Pferde den Krankheitskeim bereits in sich tragen...

Wie wir hören, haben sich denn auch die interessierten Pferdebesitzer telegraphisch an den Oberverwalter des kaiserlichen Reichsgestüts mit der Bitte gewandt, die Pferde einer Quarantäne zu unterwerfen und sie nicht vor dem 1. Mai nach Moskau abfertigen zu lassen.

Naturwissenschaftliches.

- Fossile Holzblumen. Professor S. Engelhardt in Dresden, ein ausgezeichneter Kenner der Zeitflora namentlich des böhmischen Braunföhlegebietes, teilt mit, dass er in den Berichten des Naturwissenschaftlichen Vereins zu Regensburg ein interessantes, ganz neues fossiles Fundstück...

Reise- und Bäder-Chronik.

- Wartburgfeier. Mit der großen Siebenjahrhundertfeier des Sängerkrieges und des Geburtstages der heiligen Elisabeth wird auch eine Ausstellung von Werken deutscher Kunst von den Zeiten der heiligen Elisabeth bis zum Ausgang des Mittelalters verbunden werden...

Dermisantes.

- 'Säet, wenn Ihr geerntet habt!' Unter dieser Ueberschrift schreibt der Kunstwart: 'Der Naturfreund - früher sahnete er auf den ersten Schmetterling, vermehrte die Anzahl der Stare...

freund, und das Volk der Laten sah auf ihn mit unerkennbarer Hochachtung. Aber er ist stark am Aussterben. Die Freundschaft mit der Natur hat ihren vornehmen Schimmer eingebüßt, ist volkstümlich geworden, derb und gewaltig dabei...

Ein Gegenmittel gegen Lysolvergiftung.

Das so häufige Vorkommen der Lysolvergiftungen ließ in medizinischen Kreisen schon längst den Wunsch rege werden, ein sicher wirkendes Gegenmittel gegen das Lysol zu besitzen. Denn trotz des Verbotes des freien Verkaufes des Lysols kommen noch zahlreiche und tödliche Vergiftungen mit Lysol vor...

bei seinen Versuchen davon aus, ein Mittel zu finden, welches die Kresole in ungiftige Verbindungen überführt, die Aufsaugung verhindert oder verlangsamt. Er experimentierte an Kaninchen, indem er diesen eine tödliche Dosis eingab...

Falsche Leichenbestattung.

Die Lokyer Nachrichten berichten über eine höchst interessante Begebenheit, die während der Ereignisse in Rumänien stattfand. Ein Budapester Kaufmann, G. Konig, welcher Augenzeuge eines seltsamen Vorfalls war, erzählt folgendes: Als er in den Loren Sewerens ankam, mußte er den Hauptplatz der Stadt passieren...

Sela kommt jeden Donnerstag pflichtschuldig abends sechs Uhr zu ihnen hinaus. 'Ist sie fort, sagt ihr Vater jedesmal: 'Schnaff, leg nach, mich friert's.' oder: 'Geh, mach ein Fenster auf, denn da stinkt's noch herein vor lauter Hochmut, der sich breit gemacht hat!'...

hat mich vergessen.' Täglich sagte sie sich das, stündlich! Während des Trauerjahres mochte ihn ja wohl sein Feingefühl abgehalten haben, ihr öfters zu schreiben. Aber dann hätte er doch - nein, gut so! Gut um Roland's willen!...

Sechszwanzigstes Kapitel.

Endlich hält der Chrysanthemstrauch in der Vase fest und schmückt nun die Schreibtische Frau Gertruds. Auf einer flachen, breiten Schale liegen zwei Briefe. 'Aha, von Grete!' Er ist richtig von ihr, kommt aus Seebad und klingt recht trübe...

an einem geliebten, ihr nahestehenden Menschen ausgeübt, und ihm nicht übel nehmen, wenn er schlafweg sage, daß er ihren Plan für Unsinns halte. Sie sei wirklich schon nervös genug. Da sie ihn für fünfzig Jahre, die hoffentlich lange ausbleiben würden, zu ihrem Hausarzt ernannt habe, verordne er ihr jetzt schon eine angenehme, leichte Beschäftigung...

Gertrud meint, sie kenne Doktor Müzinger schon von allerfrühester Kindheit an. So geht es ihr hier in München oftmals. In dieser frühen Luft liegt zugleich eine Wärme, die sich all den Menschen mitteilen und von diesen wieder ausströmen scheint. Nachmittags, - sie denkt an Doktor Müzingers Verordnung, sich möglichst viel in freier Luft zu bewegen...

Roman-feuilleton

48) der 'Rigaschen Rundschau'. Unsere liebe Frau.

Münchener Zeit- und Sitten-Roman von Max Grad. So waren es nicht lauter angenehme Eindrücke, die Gertrud empfing. Ein paar Stunden, gemüthlich in Onkel Tonis Atelier verbracht, entschädigten sie freilich wieder für vieles. Auch in der Elternhaus fühlte sie sich ganz wohl. Die alten Leuten haben sich hinter dem Maximilianeum ein allerliebste, kleines Nest gebaut und leben darin in allergrößtem Frieden und völliger Eintracht...

(Fortsetzung folgt.) Für die Redaktion verantwortlich: Die Herausgeber: Cand. jur. H. Rucy. Dr. Alfred Rucy.





### „Da hab' ich die Fünf!“

Skizzen von Georg Müller-Helm.

er. Der Tag des Gerichts für unsere Kinder war wieder einmal gekommen. So sehr sie sich auf den Beginn der Weihnachtsferien gefreut hatten, dem Anfang der Osterferien sahen sie zu einem großen Teil nur mit Angst entgegen.

Und — Hand auf's Herz — ist's uns nicht ebenso ergangen, wenn der Tag der Abrechnung kam? Mit welchem Herzklopfen nahm man das Zensurenbuch aus des Lehrers Hand in Empfang! Wie eilig überflogen die Augen die Zahlenreihe! Man brauchte gar nicht nach links zu sehen, mo das „Zack“ stand. Wo das ominöse Zeichen der zwei sich frech breit machte, da hatte man schon keine elegante vier erwartet. O, man vermochte sich selbst ungefahr richtig einzuschätzen und jeder kannte seine schwache Seite.

Die Einleitung war immer so glückverheißend. Da stand gewöhnlich ein vierblättriges Kleeblatt von fünf, höchstens vieren. Mit diesen lieben Ziffern hatte der Herr Lehrer unsere Sittsamkeit, Ordnungsliebe, Aufmerksamkeit und wie die schönen Eigenschaften alle heißen, belohnt. Aber dann ging's los. Die Religion bildete noch freundlich den Uebergang zu „höher“ bewerteter Wissenschaft. Doch dann kam die Drei mit ihren häßlichen Schnörkeln, die zwei mit ihrer spitzen Nase, und ab und zu stahl sich wohl gar einmal die höhnische eins dazwischen.

Diese Unglücksziffer wirkte auf den Herrn Papa wie die Rechnung für zerbrochene Fenster Scheiben, die sich untern Schleudergeschossen ungeschickt in den Weg gestellt hatten. Er zürnte gewaltig; denn er ahnte, was ihm das nächste Schulzeugnis bescheiden würde: „Einen Stigenbeiber!“ „ne zwei läßt man sich noch gefallen!“ rief er — das war aber nur rhetorische Uebertreibung — und das verhasste Buch schlug einem um die Ohren, daß es nur so brach. „Aber eine eins! Da steckt nicht bloß Dummheit, da steckt eine große Portion Faulheit dahinter. Na warte, Bürschchen, ich werde Dich kurieren!“

Da nahte der gute Engel wieder einmal in Gestalt der Mutter.

„Im Winter wird immer weniger gearbeitet, Wilhelm. Die Tage sind ja so kurz, und die Kinder schlafen viel länger. Und dann fallen auch noch die Weihnachtsferien in's Winterhalbjahr. Das zertrüt doch! Arbeiten sollen die Kinder im Sommer. Und nicht wahr, mein Junge, das willst Du auch?“

Na, und ob er das wollte! Schon der Mutter zuliebe und weil der Vater es glücklich vergaß, daß die Mutter zu Michaelis geflagt hatte: „Im Sommer wird immer weniger gearbeitet, Wilhelm. Die Kinder liegen ja den ganzen Tag im Garten. Und sollen sie etwa nicht den Sonnenchein genießen? Dazu die vielen Ferien im Sommerhalbjahr! Das ist schon so eingerichtet, daß die Kinder mehr an die Luft kommen. Arbeiten sollen sie im Winter.“

Und der eheliche und der häusliche Friede, der durch die Zensuren zwei Mal im Jahre in ruckwärtiger Weise auf eine harte Probe gestellt wird, war wieder gesichert. — — —

Die siebenjährige Gerda kam mit verweinten Augen nach Hause. O weh! dachte die Mutter, der erste große Schmerz, die ersten Zensuren! Und so war's auch. Von fünfzehn war auf dem Zeugnis wenig zu sehen. Da öffneten sich allerdings keine verlockenden Aussichten für Gerdas Laufbahn in der Schule. Und sie war doch ein braves, artiges Kind!

„Was hat denn die Ise (das war Gerdas Busenfreundin) im Schreiben?“

„Die fünf!“ weinte Gerda.

„Und im Rechnen?“

„Die fünf!“ schluchzte Gerda.

„Und im Lesen?“

„Die fünf!“ heulte Gerda.

„Und in der Aufmerksamkeit?“

„Die vier!“ sagte Gerda und hörte auf zu weinen.

„Und in der Ordnungsliebe?“

„Die vier!“ Jetzt stieß sie nur noch der Kopf.

„Und im Fleiß?“

„Die vier!“ Nun hellte sich ihr Gesicht langsam auf; denn hier hatte sie die Einsen.

„Und im sittlichen Betragen?“

„Die vier!“

Da hat die Mutter ihr Kind in die Arme geschlossen und es gerührt und geküßt:

„Du bist meine allerbeste Gerda, auch wenn Du ein paar vieren hast! Jetzt wirst Du auch ferner so fleißig sein wie bisher; dann wird's schon werden. Und wenn Dir's schwer fällt, dafür kaust Du nichts. Mir ist's, wie ich noch ein so kleines Mädchen war wie Du, auch nicht leicht geworden. Aber in Fleiß und Sitte hatte ich immer die fünf wie Du heute. Siehst Du, und das ist für Deine Eltern die Hauptsache. Eine gelehrte Frau braucht der Mann einmal nicht, aber eine gewissenhafte und tüchtige. Doch das verstehst Du noch nicht. Nun hab keine Angst! Ich sag's dem Vater schon, wenn er zum Mittag kommt.“

Und die Gerda hat ihre Armdchen ganz feil um Mutter's Hals geschlungen und einmal über das andere gerufen: „Meine liebe gute Mama, ich will Dir auch immer in Fleiß und Sitte fünfzehn nach Hause bringen!“ —

Mit Zittern und Jagen stieg Götz, der nächste Oster in die Sertza des Realgymnasiums eintreten soll, die Treppe zur väterlichen Wohnung empor.

Er hatte schwer zu tragen: auf dem Rücken den Ranzen und in der Hand das Zensurenbuch mit den gewichtigen Zahlen. Den leisen, zögernden Schritt vernahm die Tante hinter der Saaltür. Denn da sie an Zensurentage niemals Gutes ahnte, nahm sie den mutterlosen Knaben lieber selbst in Empfang, ehe ihn der strenge, durch seine Arbeit in Anspruch genommene Vater traf.

„Wie siehst's, Götz?“ künsterte die Tante unter der Tür.

„Was hast Du für Zensuren?“

„Ach, lieber Gott, schlechte, gute Tante! Ich zeig' sie dem Vater nicht. Gib Du sie ihm, bitte, bitte, nicht wahr?“

„Hast Du wenigstens im Deutschen wieder die vier?“ forschte die Tante weiter.

„Nein, da hab' ich die fünf, Tante Liese. Das ist aber auch alles, was besser geworden ist.“

„Ei, mein Junge, dann ist ja alles gut!“ rief da die Tante, gab dem verblüfften Götz einen

herzhaften Kuß, riß die Tür zu Vaters Studierstube auf, schob Götz hinein und pöbelte:

„Freu' Dich mit uns, lieber Bruder! Dein Junge hat im Deutschen die fünf!“

Da zog der Vater den immer noch ganz verdugten kleinen Bürschchen an sich, streichelte ihm die vor Aufregung heißen Wangen und drückte ihm einen Schokoladenjamsiger in die Hand.

Im nächsten Augenblick laß er schon wieder über seinem Roman. Nach den anderen Zensuren hatte er gar nicht gefragt. Sein Einziger, sein Götz hatte ja im Deutschen die fünf!

Und am Nachmittag duftete es in der Küche wie in der feinsten Konditorei.

In der niedrigen Schufterwerststätt steht ein trummer, rotwangiger Junge vor dem Meister. Aus den großen, ehrlichen Augen flackert die Angst: Was wird der Vater zu den übrigen Zensuren sagen? Jedesmal sofort nach der Verteilung muß der Franz die Zensuren dem Vater gleich in die Wertstätt bringen. O Gott, und kein Zack hat eine bessere Ziffer aufzuweisen als vorige Ostern.

„Hast also wieder gefaulten, was?“

„Vater, ich leu' so schwer. . .“

„Ach was, lern' so schwer. Mir ist's auch. . .“ Hier stockt der Meister; denn in Wahrheit ist ihm das Lernen sehr leicht gefallen, und er möchte keine Lüge sagen. „Na, in zwei Jahren, wenn Du aus der Schule bist, dann nehm' ich Dich vor, verstehst? Dann pfeift's anders, Du Schlingel!“

Der Junge blüht mit Tränen in den Augen auf seine Mühe. Dann sagt er leise:

„Vater, ich hab' eine Prämie bekommen.“

„Was haste?“

„Eine Prämie. Weil ich beim Turnen der Beste bin.“

Einen Blick wirft der Vater ins Zeugnis. Richtig! „Turnen“ prangt die einzige fünf. Langsam gleitet des Vaters Auge an der häßlichen Gestalt des Jungen hinunter, dann gibt er ihm die Hand und sagt:

„Na also! Wenigstens was! Müß' Deine Kraft aber auch ordentlich aus! Dein budliger Vater hat sich manch' liebendes Mal gesund geseht. Das ist ein anderes Arbeiten dann. Du geh' nach Hause und sag' der Mutter, sie soll was Extraes kochen heute, von wegen der Prämie. Ich geh' ihr's wieder.“

Glückhabend ist Franz davongegangen. Wenn erst die Ferien vorüber sind, ei, dann will er arbeiten, daß sich der Vater freut.

Den guten Willen hat jedes Kind, aber die Kräfte sind oft schwach. Wenn es nur auf eine Frage antworten kann: „Da hab' ich die fünf!“, dann sind vernünftige Eltern zufrieden.

### Ein Mlibi.

Von Arnold Abresch.

Im Norden Deutschlands liegt eine ehrwürdige alte Universitätsstadt mit hochgiebeligen Häusern, krummen Gassen und trunfrendigen Mäusenlöchern. Einmal im Jahr sammeln sich auf dem Marktplatz die Buntbemühten und ziehen unter

\*) Nachdruck verboten.

Gefängen hinaus nach dem kleinen Seebad Sandwicz. Dort sind am Strand weißgedeckte Tische aufgestellt, um die man Platz nimmt. Und im Angesicht des ewigen Meeres trinkt man dort ungezählte Tassen „Strandkaffee“. Aber nicht braun ist der Strandkaffee. Nein! hell wie Wasser rinnt er aus den Kaffeekannen; denn es ist guter alter Arrac, den man zudert und mit heißem Wasser mehr oder weniger verdünnt — meistens weniger. Und die Lustigkeit steht im umgekehrten Verhältnis zur Menge des verwendeten Wassers. Am Abend weiß man sich dann nicht zu lassen vor Tollheit.

Der Ausgelassensten einer war heute der stud. jur. Hennebenn, Fuchsmajor der Rhaetoromania. Als man heimwärts durch Sandwicz zog, rief er die über der Tür des Friseurs Hindelange baumelnden Messingbeden herab und benutzte sie als Musikinstrument, ein wildes Lied dazu grölend. Der enträthelte Friseur setzte ihm mit dem einzigen Polizeidiener von Sandwicz nach. Hennebenn, um seinen Raub zu sichern, mit dem er die Kneipe der Rhaetoromania zu schmücken dachte, floh. Aber in einer Sadgasse faßten sie ihn und führten ihn unbemerkt in das die Stelle eines Gastlokals verlassende Spritzenhaus. Dort ließ sich Hennebenn, den die vorhergegangenen Anstrengungen doch ermüdet hatten, mit zufriedenen Brummen auf den Strohsack fallen und entschlummerte noch in Gegenwart seiner Gefährten. Der Polizeidiener machte das Thor des Spritzenhauses hinter sich zu, schob den Kiesel vor, den er zur beforderen Sicherheit noch mit einem Ende Draht verwehrte, und begab sich zufrieden in die nächste Kneipe.

Stundenlang schlief das Opfer des Strandkaffees tief und friedlich; dann weckte ihn — vom Kirchturm zu Sandwicz schlug's gerade 2 Uhr — ein qualender Durst, ein richtiger Brand. Er sah sich um. Ja! wo zum Teufel war er denn? Er sann nach. Kasserbecken — Friseur — Polizeidiener — Spritzenhaus. Ah! Da haben wir's ja! O, grauame Ironie des Schicksals: er war im Spritzenhaus mit dem entsetzlichen Brand von der Welt! Wie den löschten? Ausbrechen? Etwas mit der Hand das Thor einreissen? Wahnsinn! — Aber versuchen könnte man's ja.

Also vorsichtig den Lichtstreif nachgetrocken, der konnte ja nur zum Thor hereinfallen. Richtig, da stieß er mit der vorgehaltenen Hand an das Holztor. Aber das war verschlossen. Sorgfältig tastete er es ab. Da war es ihm, als ob in der halben Höhe, da, wo die beiden Flügel zusammenstießen, ein Brett nachgab. Ein Druck, es wich deutlich, ein stärkerer Druck, es löste sich leicht ein wenig und gefahretete ihm, mit der Hand hindurchzufahren. Hier mußte das Schloß sein. Nein, kein Schloß — ein Kiesel! Aber er läßt sich nicht öffnen. Doch er ist mit Draht befestigt — den bastelte ich im Handumdrehen auf! Der Kiesel geht — er ist offen! Das Thor gibt dem Druck von innen nach und öffnet sich, leise knarrend.

Und mit angehaltenem Aem lauscht und späht er in die durch eine Petroleumfessel spärlich erhelle Gasse hinaus und läuft dann, nachdem er das Thor wieder hinter sich verriegelt, barhaupt, gepfeift von den Dämonen des Durstes, der Mienenstadt zu. Wenn sie nur in der „Kanne“ noch auf haben! Ach, jetzt eine Maß Bier, schäumendes, köpfls, herrliches Bier! Götterwohne! Er beschleunigt seine Schritte.

Die „Kanne“ ist dunkel. Versucht! Er ruft, er klopft an die Haustür, an die Fensterladen. Unsonst. Halt! Dort oben ist ein Fenster, das durch keinen Laden geschützt ist. Ein Stein ist bald sein Ziel, die Scherben prasseln auf den Bürgersteig.

Da sieht sich Hennebenn von kräftiger Hand im Genick gepackt, und eine Stimme donnert: „Jetzt ist's genug; Sie sind verhaftet.“

Eine sinnlose Wut überkommt ihn; er schlägt wie ein Wahnsünniger um sich, reißt sich los und flieht. Nach zehn Schritten hat ihn der Schutzmann wieder mit seiner Eisenfaust am Kragen.

Aber er ist kein Unmensch. „Ich werde Sie nicht nach der Wache bringen, wenn Sie sich ruhig verhalten; denn ich kenne Sie, Herr Hennebenn. Ja, ja! Schlimm ist's allerdings diesmal. Widerstand gegen die Staatsgewalt. Da kommen Sie nicht mit 'ner Geldstrafe durch. Gefängnis! Gefängnis! Das wird 'ne schöne Geschichte werden Na, für heute können Sie gehen. Sie sind entlassen.“

Mit schleppenden Schritten, wie gebrochen mankt der stolze Hennebenn davon. Erst das Klätschern des Marktbrunnens erinnert ihn wieder an seinen Durst. Er hält den Mund an die Kähre und trinkt in langen, gierigen Zügen. Dann setzte er sich auf die Stufen des Brunnens und denkt nach. Er ist in einer schrecklichen Lage. Das sollte Gefängnis! Der Schutzmann hatte nur allzu recht. Was jetzt tun? Wår' er geblieben doch in seinem Spritzenhaus!

Da erhebt ein Gedanke bligartig sein sorgendunkles Gemüt. Er sieht nach der Uhr. In weniger als einer Stunde kann er wieder im Spritzenhaus sein. Ja, das ist der einzige Weg zur Rettung! Und in Sturmeseile geht's durch die Nacht wieder zurück nach Sandwicz.

Im Morgengrauen steht das Spritzenhaus so, wie er es verlassen. Alles still. Behutsam öffnet er, geht hinein, schiebt von innen durch die lose Bohle den Kiesel zu und befestigt mit vieler Mühe das vorher aufgelesene Endchen Draht wieder am Kiesel. Dann verwißt er noch jede Spur seiner Tätigkeit und legt sich hin.

Die Sonne war längst aufgegangen, da öffnete der Sandwiczter Polizeidiener die Pforten des Spritzenhauses und weckte den noch schlafenden Hennebenn. Der ermunterte sich bald und sprach zu der Obrigkeit in kluger Voraussicht: „Lieber Herr Sergeant, ich habe mir gestern, glaub' ich, einen mächtigen Affen gekauft und in diesem häßlichen Zustand wohl Sie und den braven Friseur gekränkt. Tragen Sie mir's, bitte, nicht nach!“ — Der Polizeidiener wehrte geschmeichelt ab. „Ach was! Jagen will austoben. Uebri-gens haben Sie Ihre Sünden reichlich gebüßt.“ — Und man trennte sich in schöner Harmonie.

Der Tag des Gerichts. Der Angeklagte Hennebenn leugnete. Der aufgerissene Zeuge, Schutzmann Kiewetter, erzählte mit mildem Ernst die zur Anklage stehenden Vorfälle des frühen Morgens des 5. August mit dem Hinzufügen, daß für ihn jeder Zweifel an der Identität des Angeklagten ausgeschlossen sei.

Der Angeklagte hat darauf den Gerichtshof, seine Entlastungszeugen zu hören. Der Gerichtshof beschloß demgemäß.

Und nun schilderte der Polizeidiener von Sandwicz feierlich und umständlich und mit unerhöhterlicher Bestimmtheit, wie er zu Sandwicz am Abend 4. August 8 1/2 Uhr auf Ansuchen und mit Hilfe des Friseurs Hindelang den Angeklagten festgenommen und ins Spritzenhaus gebracht habe, das er durch Verriegeln und durch Befestigung des Kiegels mittels einer kunstvollen Drahtschleife verschlossen; wie er dann am Morgen des 5. August um 7 Uhr die völlig unberührte Befestigung des Kiegels entfernte, das Thor geöffnet und den Angeklagten, den er erst aus seinem tiefen Dauerschlaf habe wecken müssen und der ihn ganz zerkürrt um Verzeihung gebeten, entlassen habe.

Darauffin wurde vom Gericht der Alibi-Beweis als erbracht angesehen und der Angeklagte, als des Widerstandes gegen die Staatsgewalt, der nachlässigen Aufseherung und der Sachbeschädigung nicht schuldig, von Strafe und Kosten freigesprochen. Dem Zeugen Kiewetter aber wurde nachdrücklich eingeschärft, daß man sich auch durch den Eifer der Pflichterfüllung niemals den Blick trüben lassen dürfe.

Und wie ein Triumphator schritt der stud. jur. Hennebenn, umringt von den jubelnden

Rhaetoromanen-Zücheln, durch die ihn ehrfürchtigoll grüßende Menge aus dem Gerichtssaal in die „Kanne“ zum Früh hoppen. (Köln. Bz.)

### Der Handschuh in Vergangenheit und Gegenwart.

Ein zeitgemäße Mode-Flauberei.

Von allen Gegenständen, über die sich die Herrschaft der Mode erstreckt, ist es vielleicht der Handschuh, von dem am wenigsten gesprochen wird, wohl, weil er, dem Wechsel weniger unterworfen, sich im Laufe der beiden letzten Jahrhunderte in Form und Ausstattung beständiger erwiesen hat, als alle übrigen Bekleidungsstücke, Solch ein „ruhender Pol in der Erdischinnung flucht!“ ist jedoch der Handschuh nicht immer gewesen; auch er hat eine Glanzzeit gehabt, die freilich längst entschwunden ist, auch er gal in Schimmer von Gold und Edelsteinen gekrönt, war mit edlem Rauchwerk verziert und hat so wohl die segnende Hand des göttlichen Oberhirten bekleidet, wie die kämpfende Faust des Kreuzritters. Heutzutage erscheint der Handschuh in weit bescheidenerer Gestalt. Vielleicht ist es auch kein respektables Alter, was ihn auf den raschen Modewechsel verurteilt läßt, denn in derselben Form wie heute ist der Handschuh bereits im uralten Altertume getragen worden, wofür uns mancherlei Beweise zur Verfügung stehen. Kaiser Homer läßt in der Odyssee die Arbeiter des alten Laertes in dessen Gärten mit Handschuhen arbeiten; die alten Aegypter brachten lange Handschuhe als Tribut dar, und die alten Perser verstanden sich bereits darauf, Fingerhandschuhe aus kostbarem Pelzwert zu verfertigen. So genannte Fingerlinge zogen Griechen und Römer der späteren Zeit zu ihren Maßzeiten an, da sie sich beim Essen feiner Gerätschaften, sondern ihrer Finger bedienten. Ob der Handschuh bei unsrer argernantischen Vorfahren im Gebrauch war, wissen wir nicht, aber es scheint immerhin möglich, daß sie bei den Jagden in rauher Winterzeit gegen den wilden Ur und den wütenden Gier, zum Schutz gegen die Kälte oder auch gegen den Agriff des Tieres dicke lederne Fausthandschuhe trugen. Von den alten Skandinaviern und den Germanen der Völkerwanderungszeit, den Franken, und anderen wissen wir es genau. Schon im 6. Jahrhundert gehörten Handschuhe zu den Insignien der Bischöfe. Damals und später waren sie von weißer Farbe und auf dem Handrücken war ein Kreuz in Gold- und Edelstein-Stein ausgeführt.

Hatte der Handschuh anfangs nur als schützende Bekleidung Wert, so bediente man sich seiner bald als Zier. In Europa soll man erst im größten Jahrhundert die Kunst erfunden haben, Fingerhandschuhe anzufertigen; im 13. Jahrhundert war der Handschuh bereits ein wichtiger Bestandteil der Ausstattung vornehmer Damen. Wie umbeachtlich der Handschuh dem Ritter im Kampf und Strauß war, das bezeugen die oft sehr kunstvoll ausgeführten Panzerhandschuhe an alten Ritterrüstungen, als deren direkter Abstammung wohl Götz von Berlichingens berühmte eiserne Hand gelten darf.

Auch eine besondere symbolische Bedeutung hatte der Handschuh im Mittelalter gewonnen. Dem Feinde, dem er die Fehde anbot, waf der Ritter den Handschuh vor die Füße; wurde er von dem anderen aufgehoben, so galt das als Annahme der Herausforderung. Der Handschuh war ebenfalls ein Symbol der Zuversicht, der Bezeugung, der Standeserhöhung. Ebenso wie im Altertum, wurden auch im Mittelalter Handschuhe als Tribut oder symbolische Schenkung dargebracht, und dann wurde meist Wildleder oder Otterfell zu deren Anfertigung verwendet.

Die Herstellung der Handschuhe geschah schon im 13. Jahrhundert mit großer Sorgfalt. Aus jener

Zeit kommt ein in Schatz des habsburgischen Kaiserhauses in Wien befindlicher Handschuh aus Sammet, der über und über mit Gold- und Silberstickereien bedeckt ist.

Dort befinden sich auch die noch erhaltenen Handschuhe (Chitrohefen), die zu den Insignien der römisch-deutschen Kaiser gehörten. Sie sind aus purpurfarbenen Seidensindeln zusammengenäht und mit köstlichen Stickereien bedeckt, zu denen man Gold und Perlen, sowie kleine emailierte Goldblöcke verwendet hat.

Allgemein wurde der Gebrauch der Handschuhe im 16. Jahrhundert und damit nahm auch der Luxus bei deren Herstellung überhand. Meistens wurden sie in weißer und gelber Farbe aus dem weichen, sämischen Leder angefertigt, das zuerst stark parfümiert und dann mit Gold- und Silberfäden, ja selbst mit Perlen und Edelsteinen reich besetzt wurde. Ein paar solch kostbarer Handschuhe wurde gern als Geschenk gegeben und genommen, namentlich es mitunter der Empfängerin verhängnisvoll wurde. Geht doch z. B. die Sage, Katharina von Medici habe durch das Geschenk eines Paares vergifteter Handschuhe sich der ihr uneben gewordenen Johanna d'Albret der Mutter Heinrichs IV., erledigt. Auch für den vornehmen Mann galt damals das Tragen von Handschuhen für unerlässlich; an zahlreichen männlichen Porträts aus der Renaissancezeit sind die Originale mit Handschuhen an, oder doch in den Händen dargestellt, wie z. B. der Jüngling auf Titians im Louvre befindlichem Porträt „Der Mann mit dem Handschuh“, das aus den Jahren 1518–20 stammt. Im Berliner Kaiser-Friedrich-Museum befindet sich ein Bildnis Kaiser Karls V. von Christoph Amberg, das ebenfalls im ersten Drittel des 16. Jahrhunderts gemalt worden ist. Der Kaiser trägt darauf hellgraue, der Länge nach vielfach gefaltete Handschuhe, wie sie sonst um jene Zeit auch Frauen trugen, um ihre Hände zu lassen. Unter Ludwig XIV wandelte sich die Mode von dem vielverzierten Handschuh ab, und seitdem ist der einfache Handschuh stets bevorzugt worden, wenn auch die Mode versucht hat, ihn durch allerlei Veränderungen in Farbe, Länge und Material ihrer Laune zu unterwerfen. So pomphaft und kostbar aber auch die Bekleidung der Männer und Frauen am Hofe des Sonnenkönigs war, der lange, glatte Handschuh, der nur am Handgelenk durch ein farbiges Band verziert wurde, fand Gnade vor den Augen des glänzenden Hofes. Seitdem hat die Welt, in der die Mode gemacht wird, mancherlei Handschuhe gesehen. Neben dem alten Handschuh aus Sämisleder ist der Glacehandschuh entstanden. Zu der Empirezeit trug man den Halbhandschuh aus Filet oder Epise, der auch in diesen letzten Jahren eine fröhliche Uppigkeit gefeiert hat und besonders im Sommer gern getragen wird. Das ist auch die einzige Saison, während der ihm eine gewisse Ehrenberechtigung zusteht, und auch dann nur zu ganz leichten Toiletten. Wirklich elegant kann der Halbhandschuh niemals sein, schon deshalb nicht, weil er dem eigentlichen Zweck des Handschuhes, die Hand gegen Einwirkungen von Kälte und Hitze zu schützen, nicht entspricht. Eine Frau von Geschmack wird unter allen Umständen den ganzen Handschuh, am meisten den ledernen, bevorzugen, dessen eng anschließende Hülle die wohlgepflegte Hand weiß, weich und — rein erhält. Augenblicklich werden fast nur sehr lange Handschuhe getragen, als Vervollständigung der kurzen Ärmel, wenn bezüglich der Farbe hat sich ein Umschwung in der Mode vollzogen: der weiße Handschuh hat seine Rolle als Straßenhandschuh ausgespielt, eine Bekleidung, die nur beifällig zu begrüßen ist; ihm bleibt, wie früher, das Feld der großen Zeremonien, der eleganten Tees, der Abendunterhaltungen. Für die Straßentoulette greift man aufs neue auf den schönsten und vornehmsten aller Handschuhe, auf den modifarbenen bänischen oder schwedischen Handschuh zurück.

E. v. S.

## Allerlei.

**Die Erschaffung und das Wesen des Weibes** wird — wie man der „Täglichen Rundschau“ erzählt — in der Hindu-Mythologie in folgender Weise merkwürdig gelehrt: Zu Anfang der Zeit schuf Brahma die Welt. Als er indes ein Weib zu schaffen wünschte, fand er, daß er alles Material schon in der Schöpfung des Mannes aufgebraucht hatte. Da wußte sich der Gott nach längerem tiefen Nachdenken folgendermaßen zu helfen: Er nahm die Numblichkeit des Mondes, die Wellenbewegung der Schlange, die umschlingende Reizung der Schlingpflanze, das Zittern des Grases, die Schlangheit der Kletterrose und den Sammethauch der Blüten, die Leichtigkeit des Blattes und den Blick des Rehens, die Munterkeit der Sonnenstrahlen und die Tränen des Nebels, die Unbehagigkeit des Windes und die Furchtsamkeit des Hasen, die Eitelkeit des Pfauens und die Weichheit der Federn vom Halse der Schwalbe, die Härte des Diamants, den süßen Duft des Honigs und die Grausamkeit des Tigers, die Wärme des Feuers, die Kälte des Schnees, das Klappern des Hähners und das Surren der Turkeltaube. Aus all diesen zusammengemischten Elementen bildete er ein Weib und machte es dem Manne zum Geschenk.

Acht Tage später kam der Mann zu Brahma und sagte: „Herr, das Geschöpf, das Du mir galkst, verpflistet mir das Leben. Sie plappert ohne Aufhören, beansprucht meine ganze Zeit, klagt ohne die geringste Ursache und ist immer krank.“

Da nahm der Gott das Weib wieder zurück. Aber acht Tage später kam der Mann wieder und sagte: „Herr, mein Leben ist sehr einsam, seit ich das Geschöpf Dir zurückgab. Sie pflegte vor mir zu singen und zu tanzen; ich muß immer daran denken, wie sie mich schelmisch ansah, mit mir spielte und sich an mich hängte.“

Da gab ihm Brahma das Weib wieder zurück. Nur drei Tage verstrichen, da war der Mann wieder bei ihm. „Herr“, sagte er, „ich verstehe die Sache nicht recht, aber sicherlich verursacht mir das Weib mehr Ärger als Freude. Ich bitte Dich, mich von ihr zu erlösen.“

Aber Brahma rief aus: „Seh Deines Reges und tu' Dein Bestes.“ Und der Mann rief: „Ich kann nicht mit ihr zusammen leben.“

„Ja, kannst Du denn ohne sie leben?“ erwiderte der Gott.

Und der Mann beugte kummervoll das Haupt und murmelte: „Wehe mir! Ich kann weder mit ihr, noch ohne sie leben!“

**Aus höheren Regionen.** Alljährlich im Frühjahr gibt es zwischen den Staren und den Sperlingen um die Brutstätten einen Kampf. Der Sperling, der sich nach Fortzug der Stare ein Heim in den verlassenen Starhöhlen eingerichtet hat, gibt nicht ohne weiteres und nicht ohne Ermittlung sein Quartier auf, sondern verteidigt sich dabei ziemlich energisch. Erst nach heftigem Widerstande muß er dem Stärkeren weichen. Wie finig die Stare im Vertreiben der Sperlinge aus ihren Nisthöhlen sind, beweist ein drolliger Fall: Im Norden Berlins, im Hof eines großen elektrischen Werkes befindet sich am Dach ein Starhöhlen, der schon mehrere Jahre von einem Starpärchen bezogen wird. Nach Rückkehr der Frühlingboten fanden diese ihr Heim von einer Schar Spazierbewohner. Um diese zu verdrängen, brauchten sie scheinbar Hilfe, und einige Tage später flogen mehrere Stare um den Kästen, vertrieben die Spazier und die früheren Besitzer nahmen ihre Wohnung wieder ein. Dicht an diesem Starhöhlen befindet sich ein Telephonbrühl, auf den sich die neidischen und vertriebenen Sperlinge oft niederließen. Um diese zu vertreiben, benutzten die Stare, gleich dem Landmann auf seinem Acker, ein Radikalmittel. Sie hingen auf dem Draht Holzwohle, die sie auf dem Hof der Fabrik fanden,

reihenweise vor ihrem Kasten auf, und selbstem wurden ihre Bedränger verschreckt und ließen sie in Ruhe.

## Schach.

Nebigiert von Joh. Behting.

Alle für diese Rubrik bestimmten Aufsätze, Lösungen etc. bitten wir mit dem Vermerk „Schach“ an die Redaktion der „Täglichen Rundschau“ zu richten.

### Partie Nr. 810.

12. Partie des Wettkampfes Lasker-Marshall, gespielt am 5. März 1907 in Memphis.

Französische Partie.

Dr. E. Lasker. J. Marshall.

- |           |        |
|-----------|--------|
| 1) e2—e4  | e7—e6  |
| 2) d2—d4  | d7—d5  |
| 3) Sb1—c3 | Sg8—f6 |
| 4) Lf1—d3 |        |

Wie in der 2. Partie des Wettkampfes.

- |              |         |
|--------------|---------|
| 4) . . . .   | e7—e5   |
| 5) Sg1—f3    | d5 : e4 |
| 6) Sc3 : e4  | e5 : d4 |
| 7) Se4 : f6† | g7 : f6 |
| 8) Sf3 : d4  | Le8—d7  |
| 9) Le1—e3    | Sb8—c6  |
| 10) Ld3—e4   | Dd8—a5† |
| 11) e2—c3    |         |

11) Dd1—d2 Da5 : d2† 12) Ke1 : d2 Se6 : d4 13) Le3 : d4 0—0—0 wäre für Weiß gefährlich.

- |             |        |
|-------------|--------|
| 11) . . . . | Ta8—c8 |
| 12) 0—0     | Th8—g8 |

Dieser Angriff wird leicht zurückgewiesen.

- |              |           |
|--------------|-----------|
| 13) Tf1—c1   | Sc6—e5    |
| 14) Le4 : h7 | Tg8—h8    |
| 15) Lh7—e4   | Da5—c7    |
| 16) Le3—f4   | Lf8—d6    |
| 17) Lf1—g3   | Se5—c4    |
| 18) Dd1—f3   | Ld6 : g3  |
| 19) f2 : g3  | Sc4—e5    |
| 20) Df3 : f6 | Th8 : h2? |

Ein grober Fehler! Marshall führt aber auch sonst die Partie recht schwach — man brachte z. B. die Züge Dd8—a5† und Ta8—c8, die offenbar zwecklos sind. — Zurückzuführen dürfte dieses schwache Spiel auf den für Marshall ausichtslosen Stand des Wettkampfes sein.

- |               |          |
|---------------|----------|
| 21) Le4—f5    | Th2—h5   |
| 22) Te1—e5    | De7—d8   |
| 23) Df6 : d8† | Ke8 : d8 |
| 24) g3—g4     | Th1—g5   |
| 25) Sd4—f3    | Tg5—g6   |

26) Lf5—d3 und Weiß gewinnt, da er eine Figur mehr hat. („St. Petersb. Btg.“)

### Partie Nr. 811.

Gespielt im Winterturnier der Berliner Schachgesellschaft am 9. November 1906.

Abgelehntes Damengambit.

- |           |        |
|-----------|--------|
| Gregory.  | Mo11.  |
| 1) d2—d4  | d7—d5  |
| 2) e2—c4  | e7—e6  |
| 3) Sb1—c3 | e7—e5  |
| 4) e4×d5  | e6×d5  |
| 5) Sg1—f3 | Sb8—c6 |
| 6) Le1—f4 | Sg8—f6 |
| 7) e2—e3  | c5×d4  |
| 8) Sf3×d4 | Lf8—b4 |

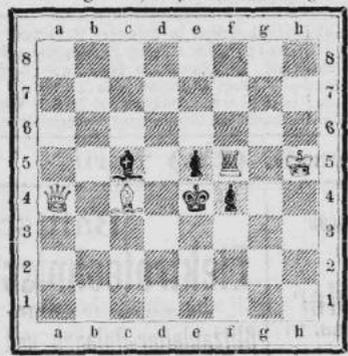
Bester ist Lf8—d6.

- |            |         |
|------------|---------|
| 9) Sd4—b5  | 0—0     |
| 10) Sb5—c7 | Ta8—b8  |
| 11) Lf1—e2 | Le8—f5  |
| 12) 0—0    | Lb4> e8 |
| 13) b2×c3  | Tb8—c8  |
| 14) Se7—b5 | Sf6—e8  |
| 15) Le2—f3 | a7—a6   |

- 16) Sb5-d4
- 17) Dd1Xd4
- 18) Tt1-d1
- Auf Se8-c7 entscheidet 19) c3-c4! Oder auf 18) . . . Se8-f6 könnte die Folge sein: 19) Lf4-g5 Te8-c4 20) Dd4Xe4 d5Xc4 21) Td1Xd8 Tt8Xd8 22) Lf3Xb7.
- 19) Lf4Xd6!
- 20) c3-c4
- 21) e4Xd5
- 22) e3-e4
- 23) Dd4-b6!
- 24) d5Xe6!!
- Ein eleganter Schluß.
- 24) . . . . . Td6Xb6
- 25) Td1-d8† Da3-f8
- 26) e6-e7! Aufgegeben.

**Problem Nr. 556.**

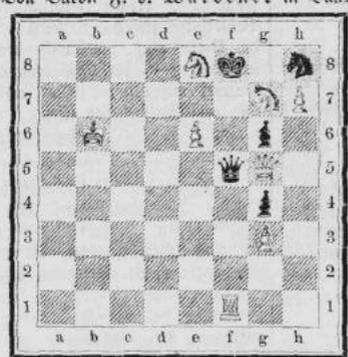
Von F. Schröder in Bamberg.



Weiß: Kh5; Da4; Tf5; Le4.  
 Schwarz: Ke4; Lc5; Be5, f4.  
 Mat in 3 Zügen.

**Problem Nr. 557.**

Von Baron F. v. Wardenen in Taus.



Weiß: Kb6; Dg5; Tf1; Se8 u. g7, e6, g3 u. h7.  
 Schwarz: Kf8; Df5; Sh8, g4 u. g6.  
 Mat in 2 Zügen.

**Aus der Schachwelt.**

Riga. Im telegraphischen Wettkampf mit der Berliner Schachgesellschaft sind folgende weitere Züge geschehen:

- I. Berlin-Riga.
  - 29) . . . . . c7-c6
  - 30) Td1-h1 g5-g4
  - 31) Th1-h8 Td7-e7
- II. Riga-Berlin.
  - 25) Ta1-e1 Te5-h5
  - 26) Te1-e2 Tf8-e8
  - 27) Tt1-f2

Moskau. Am 23. März c. gab M. F. Tschigorin in den Räumen des neuen Schachvereins eine Simultanvorstellung gegen 26 Gegner, mit dem Resultate +20, -4 bei 2 Remis.

Lodz. Am 14. (27.) Februar begann ein Schachwettkampf zwischen den beiden hiesigen rühmlichst bekannten Schachmeistern Herren F. Salve und A. Rubinstein. Der Einsatz von Nabel 500, welcher von dem Lodzer Schachklub als Preis ausgesetzt ist, wird unter den Spielern je nach der Zahl der Gewinn- und Verlust-Partien mit 80% bei Gewinn und 40% bei Verlust verteilt. Gespielt werden im ganzen 25 Partien.

Ostende. An dem Champion-Turnier des dritten internationalen Schachkongresses beteiligen sich Bura, Janowski, Marozzo, Marshall, Schlechter und Dr. Tarrasch. — Spieltage sind Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonnabend. Hängepartien werden am Mittwoch ausgespielt. — Bedenkzeit 15 Züge pro Stunde.

Schachmatk-Laster: Marshall. Laster hat die 15. Partie und damit den Wettkampf mit 8 zu 0 bei 7 Remispartien gewonnen.

**Rätsel = Cke.**

Auflösungen der in Nr. 13 der Feuilleton-Beilage gestellten Aufgaben.

Des Silben-Rätsels von Bernhard Semenov.

- 1) Danner. 2) Erneite. 3) Rostow. 4) Wildenbruch. 5) Ehrenpreis. 6) Genischarre. 7) Zigeunerweib. 8) Nestfüll. 9) Raffael. 10) Umberto. 11) Günnerb. 12) Weinhard. 13) Untertan. 14) Nauu. 15) Dingelstiedt. 16) Eierfuch. 17) Helvetia. 18) Nabel. 19) Insterburg. 20) Superintendent.

Der Weg zu Ruhm und Ehr' Ist glatt und voll Beschwer.

Lösungen sandten ein: Martha und Edwin; Heddy und Harriet A.; Frau Nataly Engel; L. Sommer mit Gruf an Frau Heiden; Schrummchen; das Ideal mit Gruf an den Temperenzler; Lily B.; Claira in W.; Erna und Theo; Baby; Mimose mit Gruf an den Tolpatsch.

**Des Rätsels von C. D.**

Donauschlingen, Bohrmaschine, Harmonielehre, Schauspielkunst, Holzgebäude, Schwarzwald, Sühnopfer, Schwindjucht, Großherzogtum, Zuckerrübe, Erdbeerentast, Oberammergau, Schornsteinfeger, Blumenhändler.  
Dora Großbauer.

Lösungen sandten ein: Schrummchen; das Ideal mit Gruf an den Temperenzler; Lily B.; Claira in W.; Erna und Theo; Baby; Mimose mit Gruf an den Tolpatsch.

**Der Gleichung von C. D.**

Dagmar, Celano, Merlin, Berlin, Warhe, Lotkar.  
Marcellin Berthelot.

Lösungen sandten ein: Martha und Edwin; Heddy und Harriet A.; Frau Nataly Engel; L. Sommer mit Gruf an Frau Heiden; Köschen und Robertine; Wally von W. . . . Schrummchen; das Ideal mit Gruf an den Temperenzler; Lily B.; Claira in W.; Erna und Theo; Baby; Mimose mit Gruf an den Tolpatsch.

**Des Rätsels.**

Sturm. — Sturm.

Lösungen sandten ein: Martha und Edwin; Heddy und Harriet A.; Frau Nataly Engel; L. Sommer mit Gruf an Frau Heiden; Schrummchen; das Ideal mit Gruf an den Temperenzler; Lily B.; Claira in W.; Erna und Theo; Baby; Mimose mit Gruf an den Tolpatsch.

Verpüet eingetroffene Lösungen der Rätsel in der Feuilleton-Beilage Nr. 12: Eugenie Neuland aus Jähle wetzgrad mit Gruf an Hans Johnson.

**Neue Aufgaben.**

**Silben-Rätsel von C. D.**

Ne, an, an, ar, be, bel, ber, bers, bert, bruch, ca, cha, cha, chen, clau, de, de, bel, den, der, be, dorff, e, e, ect, ei, ent, frey, ge, gei, gru, hat, hei, hen, im, land, lei, ler, mann, me, mer, mie, ne, ne, nim, nis, nig, o, pig, raa, red, ren, ri, se, se, sei, feu, fo, stein, tag, ter, tied, us, wri, wie, wil, wilz, wih, za, zen.

Aus vorsehenden Silben sind die Namen von 29 Dichtern und Schriftstellern zu bilden. Die Initialen ergeben, abwärts gelesen, ein Wort einer vor 25 Jahren verstorbenen Schriftstellers.

**Quadrat-Rätsel von C. D.**

a	a	a	a	b	c	Staatsmann.
d	d	e	e	e	e	Seebad.
e	e	e	e	e	e	Werkzeug.
e	e	g	g	i	i	Gebirge.
f	f	f	f	f	f	Frucht.
l	m	n	n	n	n	Lustspielbücher.
n	o	p	r	r	r	Nebenflug.
s	s	u	w	v	z	Staatsmann.

Die An- und Auslaute, von oben nach unten gelesen, ergeben je einen berühmten Mediziner.

**Rätsel von C. D.**

C . . . . . H . . . . . e . . . . . S . . . . .  
. . . . . t . . . . . n . . . . . r . . . . . e . . . . .  
. . . . . l . . . . . o . . . . . m . . . . . C . . . . . e . . . . .  
. . . . . h . . . . . m . . . . . m . . . . . o . . . . . f . . . . .  
R . . . . .

Werden die Punkte durch die richtigen Buchstaben ersetzt, so erhält man 18 bekannte Worte, in denen die auf die Punkte fallenden Buchstaben der Reihe nach gelesen, einen Vers von Goethe ergeben.

**Wort-Rätsel von Dr. R. A. von Friedland**

Vom ersten Wort viel Menschen leben,  
Nach zweitem alle Menschen streben.  
Vom dritten nimm zwei Strichlein fort,  
Dafür ein Schleichchen mache dort,  
Und stell' sie auf das erste Wort!  
Zwei große Meister sich ergeben,  
Die in dem Reich der Töne leben.

(Auflösungen in der nächsten Feuilleton-Beilage)

Für die Redaktion verantwortlich:

Die Herausgeber:

Cand. jur. R. Ruetz. Dr. Alfred Ruetz.